

Von der Steuer- zur Fuldaer Erklärung



DIHK-Präsident
Ludwig-Georg Braun



IHK-Präsident
Hubert Ruthmann

Humor ist bekanntlich, wenn man trotzdem lacht. So wie Matthias Richling. Er sieht die Bundesregierung zumindest bei ihrem Ziel einer vereinfachten Steuererklärung auf gutem Wege. Nur zwei Punkte seien dort noch vorgesehen: „Erstens die Beantwortung der Frage ‚Wie viel haben Sie im letzten Jahr verdient?‘. Und zweitens die Aufforderung ‚Schicken Sie uns alles!‘“ – Was der Kabarettist noch lustig finden muss, ist für die Wirtschaft bitterer Ernst: Denn das ist „Der Weg in den Steuerstaat“, den Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Präsident des Münchner Ifo-Instituts, gerade noch einmal aktuell und zutreffend analysiert hat. Dass Deutsch-

land sich seit dreißig Jahren „auf der schiefen Bahn“ (Sinn) befindet, kritisieren ebenso fundiert die deutschen Industrie- und Handelskammern, die am 23. Oktober während der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) die „Fuldaer Erklärung“ Richtung Bundesregierung auf den Weg brachten (s. www.ihk-nordwestfalen.de).

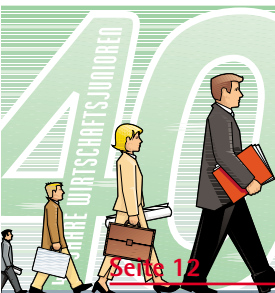
Der privaten Wirtschaft bleibe angesichts einer Staatsquote von fast 50 Prozent zu wenig Spielraum. „Die Steuer- und Abgabenbelastung – insbesondere für mittelständische Unternehmen – ist zu hoch“, warnen die IHKS aus ganz Deutschland.

Einsparungen treffen ihrer Ansicht nach „zu häufig öffentliche Investitionen, zu wenig staatliche Konsumausgaben“, weisen sie unausgeschöpfte Sparquellen nach. Die manifestierte Forderung, die „Staatstätigkeit zu reduzieren und öffentliche Haushalte zu konsolidieren“, ist aber nur eine Forderung in der sechs Aufgaben umfassenden Erklärung, mit der die Spitzenvertreter der Wirtschaft aus allen Regionen Deutschlands einen „wirtschaftspolitischen Kurswechsel in Deutschland und verbesserte Rahmenbedingungen vor allem für den Mittelstand“ anmahnen.

„Ein großer Teil des Mittelstandes zehrt inzwischen von der Substanz“, wissen die IHKS aus ihren täglichen Kontakten zu den Unternehmen. Sie fordern „jetzt dringend eine aktive und ordnungspolitisch fundierte Wirtschaftspolitik“. Mutig müssten die Reformen an den tieferen Ursachen der Probleme ansetzen. An die Stelle einer Liste von Einzelmaßnahmen muss ein Masterplan treten, bei dem die Schaffung mittelstands- und investitionsfreundlicher Rahmenbedingungen ganz oben auf der Tagesordnung steht. Der Koalitionsvertrag gibt hierzu noch keine Anhaltspunkte – aber die Hoffnung stirbt immer zuletzt.

Ihre IHK Nord Westfalen ■





Mit den Aufgaben (ge)wachsen

Seit vier Jahrzehnten mischen sich die Wirtschaftsjunioren Münster ein in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Gerade weil sie nicht alles den Senioren überlassen, ist aus so manchem Junior eine Unternehmerpersönlichkeit für Nord-Westfalen gewachsen.



Geschäftssinn gepaart mit Gemeinnutz

Ein Wohlfahrtsräger und die freie Wirtschaft in einem Boot? Dass so eine Kombination funktioniert, beweisen die Arbeiterwohlfahrt und ein münsterscher Unternehmer, die in einem Integrationsbetrieb Drucker, Kopierer und Computer von Büros aus ganz Nordrhein-Westfalen recyceln.



Der müde Lastesel der Nation

Der Mittelstand wird von den Politikern umworben, aber gut geht es ihm trotzdem nicht. Viele Mittelständler fühlen sich, so eine Studie, von der Politik im Stich gelassen und von der öffentlichen Meinung verkannt.

Inhalt

- 1 Ausrufezeichen
- 4 TerminBörse
- 6 NachrichtenPool

Titelthema

- 12 Mit den Aufgaben (ge)wachsen
40 Jahre Wirtschaftsjunioren Münster
- 15 Standort D stets im Kopf
Die ehrenamtliche Arbeit der Jungunternehmer
- 16 Partnerschaft mit Risiko
Vorteile für Sport und Wirtschaft
- 17 Denkmal für das Ehrenamt
Der Film zum Jubiläum
- 19 Profitable Partnerschaft
Aus der IHK-Patenschaft wurde eine Partnerschaft

Themen

- 20 Geschäftssinn gepaart mit Gemeinnutz
Wohlfahrtsräger und Unternehmer bilden Integrationsbetrieb
- 32 Der müde Lastesel der Nation
Studie zur Bedeutung des Mittelstands
- 34 Sandstrahltechniker mit Engel
Existenzgründung aus Unzufriedenheit
- 36 Unerklärter Kampf um Bevölkerungsanteile
Festvortrag zur Regionalentwicklung
- 42 Beschaffungskosten drastisch senken
Einkauf im Unternehmensverbund
- 44 Mit Sachkunde das Image aufpolieren
Gesetzesänderungen im Bewachungsgewerbe
- 48 „Please respect the rules“
Missverständnisse bei Geschäftskontakten in Japan ausräumen
- 92 Eine „charakterstarke“ Verlagsfamilie
Betriebsbesichtigung beim Coppenrath Verlag in Münster

Profil

- 8 Standortpolitik
- 22 Starthilfe |
Unternehmensförderung
- 46 Aus- und Weiterbildung
- 51 Recht | FairPlay
- 50 Innovation | Umwelt
- 40 International

Wirtschaftsregion

- 24 BetriebsWirtschaft
- 38 LebensWert
- 40 MenschenKennnis
- 52 SteuerVorteil
- 53 WebWirtschaft
- 94 Wirtschaftsjunioren

Forum

- 54 BörsenPlatz
- 66 Handelsregister
- 90 Impressum
- 95 Seminare

Verlagsveröffentlichung

- 56 Wie schütze ich mein Unternehmen?
- 57 Wirtschaftskrimi im Betrieb
- 60 Kraftquelle und Motivationsanreiz
- 63 Rechtzeitig die Bremse ziehen!



Unerklärter Kampf um Bevölkerungsanteile

Nirgendwo in Deutschland entwickeln sich innerhalb eines IHK-Bezirks zwei Teilregionen gegensätzlicher als in Nord-Westfalen. Doch es kommt noch schlimmer, wie Prof. Paul Klemmer bei einem Empfang zum 60. Geburtstag von IHK-Präsident Hubert Ruthmann prognostizierte.

Seite 36

Mit Sachkunde das Image aufpolieren

Das Bewachungsgewerbe boomt trotz der schwachen Konjunkturlage. Das gleichzeitig oft negative Image des Gewerbes soll sich jetzt mit einer neuen Sachkundeprüfung ändern.



Seite 44



Eine „charakterstarke“ Verlagsfamilie

Gerade mal acht Jahre alt ist der Star des Hauses – und trägt seitdem eifrig dazu bei, den Umsatz des Coppenrath Verlags in Münster zu steigern. Den reiselustigen Hasen Felix fördert Verleger Wolfgang Höller ebenso wie die anderen Figuren aus seinem Haus mit Augenmaß.

Seite 92

► KICK

Existenzgründer, Unternehmer und andere Ideentwickler der Region suchen Kooperationspartner, Kapitalgeber und Know-how. KICK | die Kontaktbörse für Ideen, Chancen und Kapital der IHK Nord Westfalen. Anmeldung Gaby Rolf, (02 51) 707-220, rolf@ihk-nordwestfalen.de. Kosten: 20 € (pro Idee und Partner).

5. Dezember 2002, 14.00–19.00 Uhr, IHK Nord Westfalen, Münster

► Designtag NRW

Ziel des Designtag NRW ist es, die unternehmens-, wirtschafts- und standortpolitische Bedeutung des Design für NRW und das Ruhrgebiet zu fokussieren und herausragende Designaktivitäten vorzustellen. Anmeldung: Rosemarie Hildebrand, Telefon (02 01) 301 04 18, www.designtagnrw.de.

5. Dezember 2002, Essen

► Betriebsgründung in den Niederlanden

In Zusammenarbeit mit der Kamer van Koophandel voor Veltuwe en Twente (KvK) in Enschede bietet die IHK Nord Westfalen in Bocholt allen nicht nur national orientierten Unternehmen die Möglichkeit, Fragen zu Niederlassungsgeboten im Nachbarland, Meldepflichten, Handelsregister, Rechtsform, Finanzierungshilfen, steuerlichen Aspekten etc. in einem persönlichen Gespräch zu erörtern. Anmeldungen: Gerlinde Böling, Telefon (0 28 71) 99 03 14.

23. November 2002 in der Fachhochschule in Bocholt

Nanotechnologie:

Chance für den Mittelstand

Die Industrie- und Handelskammern in NRW informieren mit einem eintägigen Kongress

samt begleitender Fachausstellung über das Thema „Nanotechnologie – Marktchancen für den Mittelstand“. Fragen wie: „Was verbirgt sich hinter dieser Technologie, welche verwertbaren Ergebnisse gibt es schon heute und welche Marktchancen bieten diese dem Mittelstand?“ werden erörtert und mit den Teilnehmern diskutiert. Die Teilnahmegebühr an dem Kongress beträgt 120,- Euro. Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei Christian Seega, IHK Nord Westfalen, Telefon: (02 51) 707-246, seega@ihk-nordwestfalen.de.

21. November 2002, IHK Köln

Rita Süßmuth

„Wer nicht kämpft, hat schon verloren“

„Es hat sich jedes Mal gelohnt, zäh, unbeirrt und prinzipienstark zu sein. Hat man einmal begriffen, in welche Richtung die Suche nach der Lösung gehen muss, darf man die Richtung auch nicht wechseln. Ich habe versucht durch Argumente zu überzeugen, durch einen Appell an pragmatisches Handeln, Sachlichkeit und Mitempfinden. Und ich lernte es an fast jedem Tag: Wer nicht kämpft, hat schon verloren ...“ diesen Kerngedanken wird Rita Süßmuth interessierten Unternehmerinnen und Führungskräften auf Einladung des Frauen-Forums der IHK „Frauen u(U)nternehmen e.V.“ näherbringen.

27. November 2002, 17.30 Uhr in der IHK Nord Westfalen, Münster

Wirtschaftstag Türkei

Mit 68 Millionen Einwohnern in einer wichtigen Brückenfunktion zwischen Europa und dem Nahen Osten ist die Türkei nicht nur strategisch von größter Bedeutung, sondern auch ein interessanter Zielmarkt für deutsche Unternehmen.

25. November 2002, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr, IHK Nord Westfalen, Münster

Anmeldung und Info für beide Veranstaltungen: Evelyn Wolpert, Telefon (02 51) 707-229, wolpert@ihk-nordwestfalen.de

8. Münsteraner Abfallwirtschaftstage mit Fachausstellung von Herstellern und Anbietern von Anlagen zur Abfallverwertung und Umwelttechnik sowie Dienstleistern aus diesem Bereich. www.abfallwirtschaftstage.de. 27.–29. Januar 2003 in der Halle Münsterland, Münster



Nanotechnologie könnte eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts werden.

M. Quadrat

„Hauptsache bezahlbar“, definieren viele Entscheider in mittelständischen Unternehmen das maßgebliche Kriterium für den Einsatz marketingpolitischer Instrumente. Genau hier setzt M.Quadrat, das neue Forum für den Mittelstand, an. Anmeldung:

Telefon (02 51) 66 00-140.

5./6. Dezember 2002, Halle Münsterland, Münster

Kurz+knapp

„Noch Fragen, Kienzle?“ „Ja, Hauser...“ Das schlagfertige TV-Duo kommt auf Einladung der S-Vermögensmanagement GmbH zum Gelsenkirchener FinanzForum in die Arena „AufSchalke“. Noch Fragen? Michael Hottinger hat die Antworten: (02 09) 3 86 32-0

15. November 2002, 18 Uhr, Arena „AufSchalke“, Gelsenkirchen

„Dynamische Vermögensnachfolge“, Referent: Robert Baumert, feb Mannheim; Info: Thomas Heidemann, Telefon (02 51) 1 44 85-0.

14. November 2002, 18.00–20.30 Uhr, Center Advance Finanzplanung, Geistsstraße 2, Münster.

Münsterischer Versicherungstag

Wilfried Terno, Richter des BGH, wird über die neuere Rechtsprechung im Versicherungsrecht berichten. Prof. Jürgen Wasem berichtet über die „Krankenversicherung in einer älter werdenden und schrumpfenden Gesellschaft“. Info: Tel. (02 51) 83-2 27 39, www.uni-muenster.de/ Jura.mfv.

30. November 2002, 9.00 bis 13.00 Uhr, Aula des Schlosses, Münster.

In der Service-Wüste

„Sagen Sie das dem Chef“

Beim Wettbewerb um den trostlosesten Punkt in der „Service-Wüste Deutschland“ nutzen immer mehr Unternehmen das Internet. Der Kontrast zwischen Cyber-Service auf vorinstalliertem Höchstniveau und dem real erfahrbaren Dienstleistungsstandard garantiert die Eintragung als Hot-Spot auf der Landkarte.

Nein, dass es so voll werden würde, das hatte der Kinobetreiber nicht gedacht. Da waren die Besucher schon optimistischer. Es war schließlich ein Feiertag und dazu noch schlechtes Wetter. „Bibi Blocksberg“ läuft für die ganze Familie. Da will keiner fehlen, wenn es zu den zahllosen Hörspiel-Cassetten, die das Autofahren so unerträglich gemacht haben, endlich ein „bewegtes Feindbild“ gibt. Aber keine Angst vor ausverkauften Sitzplätzen!



Nicht abgeholte Vorbestellungen werden fünf nach halb gelöscht. „Da kann ich nichts für“, lautet die Entschuldigung des Kassierers, der nach kurzem Protest empfiehlt: „Sagen Sie das dem Chef: Der füllt das gerade an.“

Haupteinnahmequelle Popcorn in rauen Mengen ab und hebt kaum den Kopf, um ein nicht ernst gemeintes „Tut mir leid“ hervorzubringen. Den Vorschlag, vielleicht doch einmal eine zweite Kasse oder zumindest bis eine



halbe Stunde vor Beginn einen
Schalter für vorbestellte Karten zu
eröffnen, quittiert er mit dem Hin-
weis, dass er „ja auch nicht wissen
konnte, dass es so voll wird“. 17
Uhr sei doch die nächste Vorstel-
lung, dafür könne man jetzt schon
Karten kaufen.

Überpflückt stellt sich die fünfköpfige Kinogruppe in die lange Reihe vor der einzigen Kasse, die geöffnet ist. Nebenan wird fleißig Popcorn verkauft, nein, eine andere Möglichkeit an die vorbegestellten Karten zu kommen, ist nicht zu sehen. Ist ja auch noch Zeit. Wer will schon gerne peinlichen Seitenwind provozieren, der sich als Sturm der Entrüstung aus dem „Eh, hinten anstellen!“-Schrei entwickelt, wenn es kurz nach halb drei, bevor am Tresen die vorbegestellten Karten den Besitzer wechseln sollen. Doch, die abtut es nicht mehr: „Ausverkauf!“

Kein Angebot, die Karten für die nächste Vorstellung zum ermäßigten Preis zu erhalten, kein Einsehen, dass der Kassierer vielleicht um halb drei einmal hätte nachfragen können, ob nach einerinhalb Stunden die Karten vorbestellt habe. Recht rustikal in den Saal gebüllt, aber wirksam. Natürlich passt das nicht in den Qualitätsstandard vom Cyber-Serveer, aber das ist eben das Leben. Und man friert. Denn da hat man noch nicht einmal gesprochen und nicht schon anderen Popcornern zusehen.

Guido Krüde

Guido Krüdwagen



Für ihre vorbildliche Wirtschaftsberichterstattung wurden diese Redakteure und Journalisten, unter ihnen auch Maybrit Illner und Sandra Maischberger, ausgezeichnet. Foto: Schickel

Ernst-Schneider-Preis verliehen

Intensivere Auseinandersetzung mit Wirtschaft

Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), hat an die Medien appelliert, sich intensiver mit der Wirtschaftspolitik auseinanderzusetzen. Anlässlich der 31. Versammlung des Ernst-Schneider-Preises für Wirtschaft und Handel kamern sagte Braun am 15. Oktober in Berlin, dass das Bewusstsein wachsen müsse, wie stark wirtschaftliche Fragen die Gefühlslage der Bürger bestimmen. Vor 300 Gästen im Berliner Haus der Wirtschaft sagte Braun: „Das ordnungspolitische Modell, das wir soziale Marktwirtschaft nennen, bedarf einer öffentlichen Diskussion.“ Der Ernst-Schneider-Preis wolle man die Medien ermutigen, guten Wirtschaftsjournalismus weiterzuentwickeln.

Juristenpreis

Um den juristischen Nachwuchs in Deutschland und in den Niederlanden zu fördern, haben die Anwaltssozietät (Alpmann Fröhlich (Münster, Emmetten) und die niederländische Sozietät De Jonge, Peters Remmelink (Deventer, Doetinchem, Enschede, Groenlo, Zutphen) eine deutsch-niederländischen Juristenpreis gestiftet. Bis zum 31. Januar 2003 können Dissertationen, Diplom- und Examensarbeiten, Seminararbeiten u. ä. zu grenzüberschreitenden Rechtsfragen zwischen Deutschland und den Niederlanden eingereicht werden. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wird anlässlich eines Deutsch-Niederländischen Rechtskolloquiums im Frühjahr 2003 öffentlich verliehen.

Infos: Tel. (0 25 72) 87 50. E-Mail: fuehner@alpmann-froehlich.de

Wertsicherungsklauseln

Verträge müssen angepasst werden

Preisindizes für die Lebenshaltung finden häufig als Bezugsgrößen für Versicherungsklauseln in Miet-, Pacht-, Übergabe-, Pensions- und anderen Verträgen über laufende Zahlungen Anwendung. Das Statistische Bundesamt stellt zum 1. Januar 2003 die Berechnung einiger Preisindizes ein. Viele Verträge müssen daher angepasst werden. Neu abzuschließende Verträge mit Wertsicherungsklauseln sollten nur noch auf den aktuell berechneten

Index der Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland Bezug nehmen. Bestehende Verträge, die als Bezugsbasis für ihre Wertsicherungsklauseln einen Verbraucherpreisindex für das frühere Bundesgebiet, für die neuen Länder bzw. für spezielle Haushaltstypen heranziehen, sollten, so die Empfehlung des Statistischen Bundesamtes, vor dem Jahreswechsel 2002/2003 von den Vertragsparteien einvernehmlich auf den aktuell be-

e-commerce

Auf den Marktplatz, fertig, los!

Wie wichtig ist es für kleine und mittelständische Unternehmen, geschäftliche Transaktionen über „Elektronische Marktplätze“ abzuwickeln? Das war eine der Hauptfragen, die in der gemeinsamen Veranstaltung „Elektronische Marktplätze – Chance und Herausforderung für den Mittelstand“ der IHK Nord Westfalen in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Münster am 25. September 2002 im Mittelpunkt stand. Fazit: Auch für kleinere Unternehmen kann die Teilnahme an „Elektronischen Marktplätzen“ effizient sein.

Wann es notwendig wird und mit welchen Produkten man sich am Wettbewerb auf einem „Elektronischen Marktplatz“ beteiligen sollte, kann man nur nach Durchführung einer genauen Unternehmensanalyse entscheiden. „Wer als Lieferant von sogenannten C-Materialien wie Büromaterial oder Ähnliches für große Unternehmen tätig ist, wird zukünftig kaum Überlebenschancen haben, wenn er seine Produkte nicht über „Elektronische Marktplätze“ absetzen kann.“

rechneten Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland umgestellt werden. Andernfalls droht der Wegfall der Geschäftsgrundlage. Anders als bei einer Basisjahr-Umstellung ist es methodisch nicht möglich, Umrechnungsfaktoren festzulegen, die diesen Schritt entbehrllich machen.

[www.ihk-nordwestfalen.de/
volkswirtschaft_statistik/
Verbraucherpreisindex_aktuell.cfm](http://www.ihk-nordwestfalen.de/volkswirtschaft_statistik/Verbraucherpreisindex_aktuell.cfm)

Münster schlägt München

Den ersten Münster-Tatort sahen am 20. Oktober 8,82 Mio. Zuschauer, den München-Tatort eine Woche zuvor 7,23 Mio. Dem Filmsektor Münster-Land, einem Gemeinschaftsprojekt von IHK Nord Westfalen, Aktion Münsterland und der Stadt Münster, ist es damit gelungen, die Filmwirtschaft erfolgreich in die Region zu holen. Nach dem Wilsberg-Krimi im ZDF ist jetzt auch der ARD-Tatort in Münster als feste Größe auf lukrativem Sendepokal einplant.



Wanderausstellung in der IHK

IN-tuition und AUS-druck

Menschen mit Behinderungen haben ihre eigene Art des Erfassens und des Ausdrucks. Ihre Kreativität ist groß und schafft oft Überraschendes. In der Wanderausstellung mit dem Titel IN-tuition und AUS-druck werden die künstlerischen Ar-

beiten aus Werkstätten der Caritas in NRW und Niedersachsen nun vorgestellt. Die Ausstellung ist vom 20. bis 28. November in der IHK Nord Westfalen, Sentmaringer Weg 61, und täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr zu besichtigen.

Bebauungspläne

Gemäß § 2 (6) BBAuG bzw. § 3 (2) BauGB liegen die nachstehend aufgeführten Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angelegenen Zeit können bei der zuständigen Gemeinde Anregungen und Bedenken schriftlich oder mündlich zur Niederschrift vorgebracht werden.

Horstmar

Bebauungsplan Nr. 32 – Gewerbegebiet – westliche Erweiterung – der Stadt Horstmar
15. 10. 2002 – 15. 11. 2002
Stadtverwaltung Horstmar, Kirchplatz 1–3, 48612 Horstmar

Neuenkirchen

Bebauungsplan Nr. 60 – Darlagenstraße/Kreyenborg –
14. 10. 2002 – 14. 11. 2002
35. Änderung des Flächenzuteilungsplans für den Bereich – Darlagenstraße/Kreyenborg –
14. 10. 2002 – 15. 11. 2002

Rathaus der Gemeinde Neuenkirchen, Zimmer 2.13, Hauptstraße 16, 48485 Neuenkirchen

Nottlun

Bebauungsplanentwurf Nr. 87 – Reit-anlage Darup – im Ortsteil Darup
37. Änderung des Flächenzuteilungsplans der Gemeinde Nottlun, Ortsteil Darup
21. 10. 2002 – 21. 11. 2002
Gemeinde Nottlun, Stiftsplatz 7/8, 48301 Nottlun

Rheine

3. Änderung des rechtsverbindlichen Bebauungsplanes Nr. 210 Kennwört – Osaralückers Straße/Windmühlenstraße – der Stadt Rheine
7. 10. 2002 – 7. 11. 2002
Stadt Rheine, Verfahrensstelle, Klosterstraße 14, 48431 Rheine

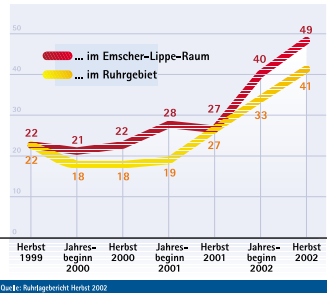
Wir empfehlen, auch die „Öffentlichen Bekanntmachungen“ in der Tagespresse zu verfolgen. Die jeweils aktuell offenliegenden Bebauungspläne finden Sie auch bei uns im Internet unter www.ihk-nordwestfalen.de.

Merkblatt Grabschmuckverkauf

Im November gelten für Blumengeschäfte und Friedhofsverkaufsstellen geänderte Verkaufs- und Ladenschlussregeln. Ein Merkblatt zum Thema „Ladenschlussgesetz“ gibt es bei der IHK: Tel. (02 51) 707-100; www.ihk-nordwestfalen.de/handel/ladenschluss.cfm.

Jedem Zweiten geht's schlecht

Soviel Prozent der Unternehmer bezeichnen ihre Geschäftslage als „schlecht“...



Emscher-Lippe-Wirtschaft

Schwächer als der Schnitt

„In ausgesprochen schwacher Verfassung“ zeigt sich derzeit die Wirtschaft im Ruhrgebiet. Dieses Bild zeichnet der 69. Ruhr-Lagebericht, den die Industrie- und Handelskammern des Ruhrgebietes nach einer Umfrage bei 1500 Unternehmen im Oktober vorlegten. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht bezeichneten, stieg seit Anfang des Jahres von 33 auf 41 Prozent.

Noch unter diesem Durchschnitt liegt die wirtschaftliche Situation im nördlichen Ruhrgebiet. In der Emscher-Lippe-Region, die zum IHK-Bezirk Nord Westfalen gehört, beurteilt mittlerweile jedes zweite

Unternehmen seine Situation als schlecht (Anstieg von 40 auf 49 Prozent). Nur noch neun Prozent verzeichnen gute Geschäfte, das sind immerhin noch drei Prozent weniger als im Ruhrgebietsdurchschnitt. Auch die Optimisten sind in der Emscher-Lippe-Region unterdurchschnittlich vertreten. Während im Ruhrgebiet insgesamt 29 Prozent der Unternehmen mit einer besseren Geschäftslage im kommenden Jahr rechnen, sind es in der Emscher-Lippe-Region nur 26. Entsprechend überwiegt hier umgekehrt mit 30 Prozent (gegenüber 24 Prozent) die Zahl derjenigen, die von einer weiteren Verschlechterung ausgehen.

„Zahlen und Fakten zur Wirtschaft“: Die IHK hat ihre aktualisierte Statistik-Broschüre wieder veröffentlicht. In rund 80 Tabellen gibt sie einen statistischen Überblick über die wirtschaftliche und strukturelle Entwicklung in Nord-Westfalen und seinen Teilregionen; von „Arbeitsmarkt“ bis „Unternehmen“. <http://www.ihk-nordwestfalen.de/volkswirtschaft-statistik/statistik.cfm> oder Telefon (02 51) 707-100.

FH Münster

Nase vorn bei EU-Programmen

Über den Tellerrand zu schauen, ist verlockend: Studierende der Fachhochschule Münster zieht es besonders stark ins Ausland. Dies zeigt die Antwort auf eine Anfrage zur europäischen Integration im nordrhein-westfälischen Landtag. In der Nutzung von EU-Förderprogrammen für den europäischen Studierendenaustausch schneidet die Fachhochschule Münster unter allen 27 staatlichen Universitäten und Fachhochschulen am besten ab, so die Landesregierung in ihrer Antwort. Bezogen auf die jeweilige Hochschulgröße folgen mit klarem Abstand die RWTH Aachen mit einer 15 Prozent geringeren Quote, gefolgt von der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

FH Münster

Wirtschaftsingenieure gefragt

„Schnelles Umdenken zwischen betriebswirtschaftlicher und technischer Sicht wird im Studium täglich trainiert“, berichtet Alexander von der Straten aus Rheine. Er ist Diplomand des Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Münster in Steinfurt. „Anfangs hatten wir oft mit der Meinung zu kämpfen, dass das Studium nichts Halbes und nichts Ganzes sei“, erklärt von der Straten. Die Erfahrungen während des Praxiseinstiegs zeigen ihm und seinen Kommilitonen jedoch, dass die Studieninhalte genau zum Bedarf im Unternehmen passen.

www.fh-muenster.de

Fast 6000 Arbeitsplätze betroffen

Insolvenzen um mehr als ein Viertel gestiegen

Infolge der schwachen Konjunktur ist die Zahl der Unternehmenspleiten im ersten Halbjahr um 28 Prozent auf insgesamt 625 deutlich gestiegen. Allein in diesem Zeitraum gingen mehr Arbeitsplätze verloren als im gesamten Jahr 2001 (5600). Im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region sind dadurch Forderungsausfälle von 475 Millionen Euro entstanden. Besonders stark zugenommen haben die Unternehmensinsolvenzen im Münsterland: Um 48 Prozent sind sie auf 451 gestiegen. Betroffen waren rund 3500 Beschäftigte. In der Emscher-Lippe-Region hingegen gab es einen kleinen Rückgang um knapp drei Prozent auf 174 Unternehmensinsolvenzen. Allerdings waren

hier deutlich höhere Beschäftigungsverluste als im gesamten Vorjahr zu verzeichnen (2500 gegenüber 1750 im Vorjahr).

„In einigen Branchen beobachteten wir erschreckende Pleitenrekorde“, erläutert der für Volkswirtschaft zuständige IHK-Geschäftsführer Prof. Dr. Bodo Risch die aktuellen Zahlen.

In den Kreisen und kreisfreien Städten in Nord-Westfalen sind unterschiedliche Entwicklungen für die Unternehmensinsolvenzen insgesamt und in einzelnen Branchen festzustellen: Zurückgegangen sind die Insolvenzen lediglich in der Stadt Bottrop und im Kreis Recklinghausen.

Region	Wirtschaftsbereich	Verfahren insgesamt	Vorjahreszeitraum insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %
IHK-Bezirk	Insgesamt	625	488	+ 28,1
	Verarbeitendes Gewerbe	71	49	+ 44,9
	Holzgewerbe (oh. H. v. Möbeln)	7	4	+ 75,0
	H. v. Metallzeugnissen	14	12	+ 16,7
	Maschinenbau	9	6	+ 50,0
	Baugewerbe	142	145	- 2,1
	Einzelhandel (oh. Handel m. Kfz u. Tankst.)			
	Rep. v. Gebrauchsgütern	87	46	+ 89,1
	Staus. Facheinzelhandel	64	29	+ 120,7
	Gastgewerbe	53	49	+ 8,2
	Erbrg. v. Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	90	48	+ 87,5
	Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung usw.	39	16	+ 143,8
		451	309	+ 46,0
Münsterland Emscher-Lippe-Region		174	179	- 2,8
	Bottrop	11	19	- 42,1
	Gelsenkirchen	56	45	+ 24,4
	Münster	56	47	+ 19,1
	Kreis Borken	158	85	+ 85,9
	Kreis Coesfeld	71	58	+ 22,4
	Kreis Recklinghausen	107	115	- 7,0
Kreis Steinfurt Kreis Warendorf NRW		92	71	+ 29,6
		74	48	+ 54,2
		4311	3272	+ 31,8

Noch keine Kultur der Selbstständigkeit

Von einer Kultur der Selbstständigkeit, wie sie seit Jahren als Voraussetzung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze gefordert wird, kann in Nord-Westfalen nach wie vor keine Rede sein. Zwar ist die Zahl der Selbstständigen im Zeitraum von 1991 bis 2000 um gut fünf Prozent auf 86.000 gestiegen, der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen blieb jedoch unverändert bei 7,7 Prozent. Damit ist nicht einmal jeder Zehnte der 1,1 Millionen Erwerbstätigen im Bezirk der IHK Nord Westfalen selbstständig.

Anmerkung:

Erwerbstätig (bzw. berufstätig) sind alle Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, die also „abhängig“ beschäftigt sind (auch Beamte, Berufs-, Zeitsoldaten, Wehr-, Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten, Volontäre, geringfügig Beschäftigte), sowie Selbstständige, Freiberufler und mithelfende Familienangehörige (hauptsächlich in der Landwirtschaft).

dig. Der Landesdurchschnitt liegt mit 7,2 Prozent noch niedriger.

„Die Kerngruppe der Unternehmer, die am ehesten für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in Frage kommt, ist mit mageren 6,6 Prozent noch kleiner“, betont der für Volkswirtschaft zuständige Geschäftsführer Dr. Bodo Risch, die aktuell errechneten IHK-Zahlen für Nord-Westfalen. Dies seien in absoluten Zahlen lediglich 73.500 Führungskräfte, „die unternehmerisch tätig sein wollen oder können“. Gerade angesichts der derzeitigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sei es wichtig, „dass diese kleine Gruppe weiterhin Spaß an der Arbeit hat, von der schließlich die ganze Region profitiert“, so Risch.

Interessant ist die unterschiedliche Entwicklung im Münsterland und in der Emser-Lippe-Region: Während das Münsterland beim Beschäftigungswachstum ansonsten die Nase vorn hat, haben in der Emser-Lippe-Region die Selbstständigen stärker, nämlich um elf



Bisher ist nicht einmal jeder Zehnte Erwerbstätige in Nord-Westfalen selbstständig – vom Kioskbetreiber bis zum Konzernlenker. Foto: Haarbeck

Prozent auf 26.600, zugelegt (Münsterland: plus drei Prozent auf 59.300).

Warum die Selbstständigkeit als Erwerbsform kaum Anteile an der Erwerbstätigkeit hinzugewinnt, hat laut IHK wirtschaftsstrukturelle Gründe: Der langfristige Strukturwandel hat den tertiären Sektor (Dienstleistungen) stark anwachsen lassen, womit auch die Zahl der Angestellten beträchtlich zugenommen hat. Zugleich nahmen die landwirtschaftlichen Betriebe weiter ab. Während der Anteil der Unternehmer von 1950 bis 2000 so auf dem Rückzug war, hat sich der Anteil der Ange-

stellten und Beamten fast verdreifacht. Die höchste Selbstständigengquote gibt es nach IHK-Berechnung im Kreis Coesfeld mit 10,2 Prozent, die niedrigste in Münster mit 5,7 Prozent, die noch unter dem Wert von Bottrop und Gelsenkirchen liegt (jeweils 6,2 Prozent). Im internationalen Vergleich werden für Deutschland insgesamt Werte ermittelt, die etwa auf dem Niveau vergleichbarer westeuropäischer Industrieländer wie die Niederlande, Schweden oder Frankreich liegen.

(Selbstständigengquoten in allen Bundesländern in der Grafik auf Seite 32)

Innovationspreis Münsterland Startschuss

Der 6. Innovationspreis der Aktion Münsterland ist gestartet. Innovative Denker und Macher können sich bis zum 15. Januar 2003 bewerben. Die Preisverleihung findet am 21. Mai 2003 in Gronau-Losser statt.

Für den Vorstandssprecher der Aktion Münsterland, Dr. Dieter Offergeld, ist der Innovationspreis Münsterland Beleg für das kreative und innovative Potenzial in der Region. „Der Safe Liner, unser 1. Preisträger aus dem Bereich „Wirtschaft“ des Wettbewerbs 2001, zeigt, dass auch bei vermeintlich ausgereiften Produkten immer wieder innovative Ansätze für ökonomische und ökologische Optimierungen bestehen“, erklärt

Offergeld. „Ca. 1000 Safe Liner wurden bereits produziert“, bezieht Karl-Heinz Schimmelpfennig, Geschäftsführer Infatec GmbH, den wirtschaftlichen Erfolg seiner Innovation aus dem Jahr 2001. „Das erfolgreiche Modell dieses speziellen Sattelschlepperanbauelements wird jetzt auch in die Konstruktion eines Pkw-Anhängers übernommen. Darüber hinaus laufen Gespräche zur Entwicklung eines Stadtverteilungsfahrzeugs.“

„Neu aufgenommen in den Wettbewerb wurden technologieorientierte Dienstleistungen, da diese einen immer höheren Stellenwert im Münsterland einnehmen“, erläutert Hans-



Der innovativste Unternehmer des letzten Innovationspreises Münsterland war Karl-Heinz Schimmelpfennig (Mitte), dem IHK-Präsident Hubert Ruthmann und Moderator Jan Hofer zu seinem „Safe Liner“ gratulieren. Foto: AML

Ulrich Frank, Geschäftsführer Aktion Münsterland. „Es können alle innovativen Produkte, Materialien, Konzepte oder Forschungsergebnisse eingereicht werden, die in der Praxis anwendbar und marktfähig sind.“ Die Ausschreibungsunterlagen können direkt bei der Aktion

Münsterland oder der IHK Nord Westfalen angefordert oder einfach unter www.innovationspreis-muensterland.de im Internet abgerufen werden.

Weitere Informationen: www.innovationspreis-muensterland.de

Superministerium

Folgerichtige Entscheidung

DIHK zur Zusammenführung der beiden Bundesministerien für Wirtschaft und Arbeit

Die Zusammenführung der beiden Bundesministerien für Wirtschaft und Arbeit mache Sinn. Dies erklärte der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) zur Entscheidung der alten und neuen Bundesregierung, nur noch einen Minister für diese Ressorts einzusetzen. Die Themen des Arbeitsmarktes seien in einem im-

mer stärkeren Maße mit Fragen der Wirtschaftspolitik verknüpft. Der DIHK erwartet, dass der zukünftige Wirtschafts- und Arbeitsminister die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes zu einem Hauptziel seiner Arbeit mache. Gerade unter ordnungspolitischen Gesichtspunkten sei dies dringend geboten.

FH Münster

© Master für Berufstätige

Ein Run auf den Präsenzstudiengang Technisches Management in der Energie-, Gebäude- und Umwelttechnik ist an der Fachhochschule Münster zu verzeichnen.

Ab dem Wintersemester 2002/2003 bietet der Fachbereich Energie – Gebäude – Umwelt in Steinfurt diesen viersemestrigen Master-Studiengang auch für Berufstätige an. „Der hohe Zulauf ist darin begründet, dass wir die Lehrveranstaltungen freitags ab 14 Uhr und samstags ab 9 Uhr anbieten“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Bernhard Mundus, der Dekan des Fachbereichs.

www.fh-muenster.de/fb4/info/master.htm

40 Jahre Wirtschaftsjunioren Münster

Mit den Aufgaben (ge)wachsen

Seit vier Jahrzehnten mischen sich die Wirtschaftsjunioren Münster ein in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Gerade weil sie nicht alles den Senioren überlassen, ist aus so manchem Junior eine Unternehmerpersönlichkeit für Nord-Westfalen gewachsen.

Beispiele gefällig? „Wenn ich nicht als Wirtschaftsjunior gelernt hätte mitzugestalten und Verantwortung zu tragen, hätte ich bestimmt nicht den Mut gehabt, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu werden“, ist sich Hubert Ruthmann ganz sicher. 1969 kam der Unternehmer aus Gescher zu den Wirtschaftsjunioren. Von 1976 bis 1978 führte er als Vorsitzender die Organisation. 1982 half er tatkräftig mit, die Bundeslegiertenkonferenz der

Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) in Münster zu organisieren. In dieser ehrenamtlichen Arbeit mit vielen öffentlichen Auftritten, Verhandlungsrunden und politischen Diskussionen sei er persönlich gereift, sagt Hubert Ruthmann ganz deutlich – und das nicht in erster Linie als IHK-Präsident, sondern vor allem als mittelständischer Unternehmer.

Hubert Ruthmann ist beileibe keine Ausnahme. Auch seine Vorgänger Paul E. Groten aus Ahaus und Hans Günter Borgmann oder Miströtter wie Hermann Grever aus Gelsenkirchen sind als Wirtschaftsjunioren zu Unternehmerpersönlichkeiten gereift, die über den Tellerrand des eigenen Betriebes sehen und sich Verantwortungsbewusstsein in Wirtschaft, Politik und Kultur einmischen.

Aktiv auf jeden Fall

„Von Anfang an wollten wir viel bewegen. Passive Mitglieder waren schon zu Beginn unerwünscht“, sagt Gründungsvorsitzender Groten in der Filmdokumentation über die Wirtschaftsjunioren Münster (siehe Seite 17) ganz unverblümt. Das galt 1962 – und das gilt heute kein bisschen weniger. Vielleicht ist es genau

diese Einstellung, die aus der nunmehr 40-jährigen Geschichte der Kreisgruppe eine andauernde Erfolgsgeschichte gemacht hat, die dem Wirtschaftsstandort Nord-Westfalen gut tut: Wirtschaftsjunioren wollen gestalten und Verantwortung tragen.

Weniger Staat, mehr Eigenverantwortung

Die Notwendigkeit dazu ist in Deutschland größer denn je. Ausufernde Bürokratie, hohe Steuerlasten, aktuelle Bildungsdefizite, künftiger Fachkräftemangel – deutsche Unternehmen sind in einem Geflecht von Anforderungen und Problemen verstrickt, die es ihnen nicht leicht machen, den eigenen Standort in Europa zu sichern und zu stärken. Die Missstände sind offensichtlich, aber nicht jeder will sie sehen. Was getan werden muss, hat jüngst der WJ-Landesverband Nordrhein-Westfalen in seinem Grundsatzprogramm klar formuliert:

Für einen berechenbaren Staat!

Langfristige gesetzliche Grundlagen, Planungssicherheit und Vertrauensschutz für Unternehmen, ein marktorientiertes Bildungssystem zur Hebung des Ausbildungsstandes und der Ausstieg aus dem Generationenvertrag der Alterssicherung sind zentrale Forderungen an den Staat.

Für die Stärkung der Eigenverantwortung!

Der Staat muss sich auf seine originären hoheitlichen Aufgaben konzentrieren, anstatt mehr und mehr zu einer Anreiz- zur Investitionslenkung und mehr Freiräume für wirtschaftliches Handeln für Unternehmen. Das heißt ganz aktuell auch: Keine Einmischung in den Fall Mobilcom (siehe Seite 94). Das aktive Engagement jedes Einzelnen ist die Grundvoraussetzung für eine umfassende Deregulierung.

Für den gemeinsamen europäischen Markt!

Der gemeinsame europäische Markt bietet ungeahnte Möglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen. Sie müssen aber diese Chancen erkennen und ernst

nehmen, damit Deutschland als Wirtschaftsstandort auch für internationale Investoren wieder attraktiv wird. Protektionismus hat keinen Platz in einem Europa der Regionen. Sprache und Kultur anderer Länder müssen stattdessen in der Bildung an Bedeutung gewinnen.

Für die Stärkung der Selbstständigkeit!

Existenzgründer brauchen mehr praktische Hilfen, Unternehmens-Nachfolger mehr Entlastung von Bürokratie und Abgaben, innovative Köpfe mehr Risikokapital von Banken und Finanzinstituten. Unternehmertum muss gefördert statt verteuert werden. Dazu gehört auch, unternehmerisches Denken zum integralen Bestandteil der Lehrpläne in Schulen und Universitäten zu machen.

Fordern und tun

Die Wirtschaftsjunioren wissen natürlich, dass es nicht reicht, nur zu fordern. Die jungen Unternehmer und Führungskräfte sind bereit, mit handfesten Projekten Entwicklungen und Veränderungen in Gang zu setzen. Die Wirtschaftsjunioren Münster tun das zum Beispiel in der Initiative „Zukunft an Rhein und Ruhr“, die sich vor allem als Imagekampagne für das Ruhrgebiet versteht. Oder mit den inzwischen landesweit geöffneten Design Markets, die den hohen Nachholbedarf mittelständischen Unternehmen an Design-Management konstruktiv aufgreifen. (siehe Artikel „Standort D stets im Kopf“ auf den Seiten 15ff). Die enge Partnerschaft mit der IHK Nord Westfalen hilft dabei, die Projekte so zu stemmen, dass sie Spuren hinterlassen. Wohlgerichtet: Es handelt sich um eine Partnerschaft und nicht um eine Patenschaft. Denn WJ und IHK haben beide etwas davon (siehe Artikel „Profitable Partnerschaft“ auf Seite 19).

Ein starkes Netzwerk

Eingebunden sind die Wirtschaftsjunioren Münster in ein funktionierendes Netzwerk, das national von 208 Kreisgruppen und zwölf Landesverbänden geknüpft wird. Hinter den Wirtschaftsjunioren stehen damit allein in Deutschland 11.000 junge Unternehmer und Führungskräfte. Nicht zu vergessen die internationalen Verbindungen: Als Mitglied der Junior Chamber International sind die WJD Teil einer weltweiten Organisation, die in 99 Ländern rund 320.000 unternehmerische Tätige im Alter von 18 bis 40 Jahren vereint. Der Netzwerk-Gedanke ist für die Wirtschaftsjunioren existenziell. Er ist das Fundament für den Erfahrungsaustausch und die Wissensvermittlung auf hohem Niveau, für Begegnung und Freundschaft über regionale und nationale Grenzen hinweg.

Jörg Hartmann

Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren Münster

Feiern in fünf Akten

40 Jahre Wirtschaftsjunioren Münster – das wird an ungewöhnlichen Orten mit interessanten Themen und Gästen gefeiert.

Kunsttreff

In der Kunstakademie auf dem Leonardo-Campus startet das WJ-Jubiläum mit Mitgliederversammlung und Come-Together. Dort kann zu Gitarrenklängen von Tierra Negra über Kunst philosophiert und auch mal an Wirtschaft gedacht werden.

Termin: 29. November, 18.30 Uhr
Ort: Kunstakademie, Leonardo-Campus 2, Steinfurter Straße, Münster



Festakt

Service braucht neue Köpfe. Aber wie sind Dienstleistungen zu gestalten oder wie können Dienstleistungen für den Nachfrager sichtbar werden? Antworten gibt Prof. Birgit Mager, Inhaberin des einzigen Lehrstuhl für Serviceeconomy in Deutschland, beim Jubiläums-Festakt.

Termin: 30. November, 10.30 Uhr
Ort: Sparda-Bank Münster (Westf) eG, Joseph-König-Straße 3, Münster



Artwalk

Entdeckungstour in das Graphikmuseum Pablo Picasso oder Spurensuche zu ausgewählten Skulpturen der vergangenen Skulpturenausstellungen in Münster – die Wirtschaftsjunioren dürfen sich das Entspannungsprogramm nach dem Festakt selbst aussuchen.

Termin: 30. November, 15.30 Uhr
Treffpunkt: Graphikmuseum Picasso, Königstraße 5, Münster



Galaabend

In einem wunderbaren Ambiente ein gutes Essen mit gutem Wein genießen, das ist Teil 1 des Galaabends. Teil 2: Feste feiern mit Tanzmusik aus den 60er, 70er, 80er, 90er Jahren.

Termin: 30. November, 19 Uhr
Ort: Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100, Münster-Handorf



Essen fassen

In der Küche künden die Festtage zum 40-Jährigen. Chefkoch Wolfgang Stein von Party Service Bröker zeigt, wie auch Wirtschaftsjunioren gut kochen können.

Termin: 1. Dezember, 11 Uhr
Ort: Küchenstudio der Firma Mosecker, Gewerbegebiet Lodenheide, Gustav-Stresemann-Weg 52, Münster



Mehr Informationen und Kartenbestellungen: Wirtschaftsjunioren Münster bei der IHK Nord Westfalen, Telefon (0 28 71) 99 03-17



Die Arbeit der Wirtschaftsunioren:

Standort D stets im Kopf

Von wegen elitäre Kontaktschmiede für lukrative Geschäftsbeziehungen. Die Wirtschaftsunioren arbeiten sachlich für ein übergeordnetes Ziel: Für die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland und seiner Unternehmen.

Diese Wirtschaftsförderung auf ehrenamtlicher Basis funktioniert in Nord-Westfalen seit genau vier Jahrzehnten. Aktuell zeigen die jungen Unternehmer und Führungskräfte der Wirtschaftsunioren (WJ) Münster in einer Reihe von Arbeitskreisen Initiative. Das Spektrum ist breit und orientiert sich, wen wundert's, nah an den Themen der mittelständisch dominierten Wirtschaft in der eigenen Region. Es geht also um die Gewinnung von Führungs- und Fachkräften für den vermeintlich unattraktiven Mittelstand, um den altersbedingten Chefwechsel im Unternehmen oder um Designmanagement. Um Strategien zur praktischen Bewältigung akuter Mittelstandsprobleme also. Aber nicht nur: Der Blick der Wirtschaftsunioren geht ganz bewusst über den vordringlich rein unternehmerischen Mehrwert hinaus. Sie machen sich ebenso stark für den wirtschaftlichen Umbau der Rhein-Ruhr-Region, sie beschäftigen sich mit Strategien zum Abbau von Jugendarbeitslosigkeit und Bildungsdefiziten und sie scheuen sich nicht davor, unternehmerisches Handeln an ethischen Grundsätzen zu messen. „Die Wirtschaft muss ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen“, begründet WJ-Vorsitzender Jörg Hartmann, Geschäftsführer der Hartmann & Associates EUREGIO GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, das Engagement, dem letztlich ein ganz elementares Ziel der



Good Design is good business: Davon überzeugten sich im September 2002 Wirtschaftsunioren aus Nordrhein-Westfalen beim Besuch der Lichtfabrik ERCO in Lüdenscheld. Die landesweite Design-Initiative hatten 1999 die Wirtschaftsunioren Münster angestoßen.

Organisation zugrunde liegt: Das Zerrbild der Unternehmers in der Öffentlichkeit als knallharter, allein Profit orientierter Geschäftemacher gerade zu rücken. „Wir sind doch nicht per se Egoisten, sondern stellen in der Mehrheit hohe moralische Ansprüche an unser unternehmerisches Tun“, so Hartmann. „Anders als der Staat müssen wir dabei aber auch wirtschaftliche Grundsätze beachten.“

Auf ethische Grundsätze besinnen

Aber Ethik? „Ja, gerade! Das Wissen darüber ist heute für diejenigen, die Wirtschaft gestalten, wichtiger denn je“, behauptet Dr. Hartmut Beiker, geschäftsführender Gesellschafter der Münsterländische Bank Thie & Co mit Sitz in Münster und Ziehvater des noch jungen Arbeitskreises Unternehmensethik bei den Wirtschaftsunioren. Denn in einer funktional differenzierten und von Wertewandel und Ökonomisierung geprägten Gesellschaft werde es immer schwieriger, die Verantwortung für das gemeinsame Ganze zu begreifen. Was aber ist richtig, was ist verantwortungsvoll? Auf keinen Fall die Philosophie, die den schnellen Erfolg zum Maß aller Dinge mache, kritisiert Beiker und fühlt sich durch die Talfahrt der Börsen längst bestätigt. Die jüngere Generation müsse umdenken, „denn der Traum vom Millionär in zwei Jahren ist ausgeträumt“. Die Rückbesinnung auf ethische Grundsätze, auf Nachhaltigkeit und Kontinuität verspreche dauerhaften Erfolg und gesellschaftlichen Fortschritt. Ethik müsse letztlich die Grundlage für die Kultur und Philosophie sein, die ein Unternehmen vertritt, sagt Hartmut Beiker, der in diesem Jahr aus Altersgründen die ordentliche mit der außerordentlichen Mitgliedschaft bei den Wirtschaftsunioren getauscht hat.

Moral, Verantwortung, Fortschritt

Soweit die Theorie. In der Praxis hat sich der Arbeitskreis Unternehmensethik nicht hinter verschlossene Türen zurückgezogen, sondern das Thema ganz bewusst in die Öffentlichkeit gebracht. Spektakulärste Veranstaltung war die Podiumsdiskussion „Generationen im Konflikt?“, zu der die Wirtschaftsunioren gemeinsam mit dem Bund katholischer Unternehmer im Herbst 2001 ins Rathaus von Münster eingeladen hatten. Prominente Politiker, Unternehmer, Wissenschaftler und Kirchenvertreter betrachteten den Führungswechsel im Unternehmen im Blickwinkel von Moral, Verant-

Sport und Wirtschaft:

Partnerschaft mit Risiko

Rudi Assauer ließ sich viel Zeit. Kommt der Fußball-Manager zum Heimspiel in die Arena AufSchalke, um auf dem NRW-Wirtschaftsjuniorentag über die Partnerschaft von Sport und Wirtschaft zu diskutieren? „Wir haben bis kurz vor der Veranstaltung gezögert“, erinnert sich Natascha Nieberg vom Arbeitskreis Sport und Wirtschaft. Auch das Ehrenamt strapaziert bisweilen das Nervenkostüm.



Was hat die Wirtschaft vom Sport und umgekehrt? Darüber diskutierten mit den Wirtschaftsjunioren unter anderem (von links) Zehnkämpfer Frank Busemann, Schalke-Manager Rudi Assauer und TV-Moderatorin Ulrike von der Gröben.

Foto: Hertel

Der Schalke-Macher und Hausherr kann schließlich doch und trug mit seinen markigen Sprüchen dazu bei, dass die Diskussionsrunde zum Thema Sport und Wirtschaft – ein Gewinn für alle? – im November 2001 informierend und unterhaltsam zugleich war. Es wäre aber auch wohl ohne Medienprofi Assauer gegangen. Denn mit Zehnkämpfer Frank Busemann, Thomas Röttgermann vom Vermarkter UFA Sports, Prof. Dr. Gert Schukies, Leiter der Konzernkommunikation bei der Deutschen Post, sowie Thomas Gotta vom Sport-Business-Magazin Horizont saßen Gesprächspartner auf dem WJ-Podium, die sich mit Sport und Sponsoring aus Erfahrung gut auskennen. Fernsehfrau

Ulrike von der Gröben moderierte den Schlagabtausch vor gut 500 Gästen gegnott souverän.

Lohnt sich Sportsponsoring für Unternehmen überhaupt und wenn ja, wie müssen die Bedingungen aussehen, damit alle profitieren? Klare Antworten auf diese Fragen oder gar Patentrezepte konnte der Mittelständler von der Veranstaltung nicht erwarten. Auf dem prominent besetzten Podium ging es eher um die großen Geschäfte, um Fernsehgelder, um die TV-gerechte Anpassung von Sportarten an Sponsorenwunsch. Zwei Erkenntnisse nahmen die Zuhörer aber mit auf den Heimweg. Ersten: Sportsponsoring kann nur dann erfolgreich sein, wenn Sport und Produkt gut zusammenpassen.

Und zweitens: Auch dann ist die Partnerschaft von Sport und Wirtschaft immer mit Risiko verbunden.

Mit großer Risikobereitschaft ist auf jeden Fall der Arbeitskreis Sport und Wirtschaft der WJ Münster in die Planung und Organisation der spektakulären Veranstaltung in der Arena AufSchalke gegangen. Sie stellte praktisch das Abendprogramm für den NRW-Wirtschaftsjuniorentag in Gelsenkirchen dar. „Ein gutes Jahr hat die Vorbereitung gedauert“, erklärt die Münsteraner Wirtschaftsjuniorin Nieberg und ist ausgesprochen zufrieden mit dem Verlauf. „Alle, die ich gesprochen habe, waren begeistert.“ ■

wortung und Fortschritt. WDR-Intendant Fritz Pleitgen hatte das Gespräch moderiert.

Bewegende Unternehmenskultur

Ein weiteres Beispiel „Unternehmenskultur, die bewegt“, vermittelte der Arbeitskreis Unternehmensethik im Frühjahr dieses Jahres in den Stadtwerken Münster – und das mit ganz unterschiedlichen Facetten. Wie wichtig es für den Erfolg ist, die eigene Kultur und Identität konsequent zu vertreten, verdeutlichte Skateboard-Unternehmer Titus Dittmann aus Münster. 23 Jahre sei das Durchschnittsalter seiner Belegschaft. „Wir sind damit Teil der Jugendzone und wissen über die aktuellen Trends Bescheid“, so Dittmann. Anders die Stadtwerke Münster: „Zurzeit sind wir ein Betrieb, der so etwas wie Unternehmenskultur lernen muss“, bekannte Sprecherin Petra Willing. Denn aus den Versorgungsfällen von einst, seien Kunden geworden, die wählen könnten. Für Norbert Rethmann von der Rethmann Entsorgung AG und Co. ist es wichtig, dass jede Unternehmenskultur offen sein müsse. Er unterstütze daher, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Weiterbildungen oder in Ehrenämtern ihr Spektrum erweitern und Erfahrungen sammeln, von denen seine Firma profitieren könne.

Good design is good business

Um Bewusstseinsbildung und Erfahrungsaustausch geht es auch in der Design-Initiative. Sie ist 1999 von Münster aus gestartet und bewegt nun junge Unternehmer und Führungskräfte in der ganzen Republik. „Geplant war sie dabei eigentlich nur als einjähriges, regional beschränktes Projekt mit zwei, drei Veranstaltungen“, erinnert sich Initiator Jörg Heithoff, Geschäftsführer der Unternehmensberatung heithoff identität in Münster und inzwischen Sprecher des Projektteams Design der Wirtschaftsjunioren Deutschland. Die riesige Resonanz auf das Thema habe alle Beteiligten überrascht und eines gezeigt: „Design wird endlich auch von mittelständischen Unternehmen nicht mehr als nettes Verschönerungsthema behandelt, sondern als substanzieller Erfolgsfaktor. Good design is good business.“ Die Qualität von



Film „40 Jahre Wirtschaftsjunioren“

Denkmal für das Ehrenamt

Letzte Vorbereitungen im Studio der 6w-Film- und Fernsehproduktion: Die Scheinwerfer werden eingerichtet, der Ton überprüft, dann geht's los: „Ton läuft, Kamera ab“. Eine ungewöhnliche Situation für den Unternehmer Paul E. Groten, denn er sitzt heute im Scheinwerferlicht vor der Kamera.

Der Mitbegründer und erste Vorsitzende der Münsteraner Wirtschaftsjunioren ist zum Interview in das Studio der Münsteraner Produktionsfirma gekommen von den Anfängen der Organisation zu berichten. Das halbstündige Gespräch führt Natascha Nieberg, Geschäftsführerin von 6w-Film und selbst Wirtschaftsjuniorin. Neben Paul Groten kommen an diesem Tag noch vier weitere Vorsitzende zu Wort – ehemalige und amtierende: IHK-Präsident Hubert Ruthmann, die Unternehmer

Hans Günter Borgmann und Thomas Brömmel sowie der derzeitige Vorsitzende Jörg Hartmann. Alle fünf berichten über ihr ehrenamtliches Engagement und die Erfahrungen bei den Wirtschaftsjunioren. „Von Anfang an wollten wir viel bewegen. Passive Mitglieder waren schon zu Beginn unerwünscht“, erinnert sich Paul E. Groten im Gespräch.

Ziel des Ganzen ist eine Filmdokumentation zum 40-jährigen Bestehen der Organisation in diesem Jahr. Dazu begleitete ein Team von 6w-Film die Wirtschaftsjunioren ein Jahr lang bei ihrer Arbeit. Bundeskonferenz in Wuppertal, NRW-Tag in der neuen Arena AufSchalke, Familientag im Allwetterzoo oder Karningsgespräche in Adelheids Spargelhaus – immer war ein Kameramann dabei, um die Wirtschaftsjunioren in Aktion festzuhalten. „Wir sind

dafür bekannt neue Wege zu gehen“, meint Jörg Hartmann, der Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren Münster, „und ein Film ist in unserer multimedialen Welt genau das Richtige, um unsere Arbeit interessant darzustellen.“

Am 30. November 2002 feiern die Wirtschaftsjunioren ihren 40. Geburtstag mit einer großen Jubiläumsfeier. Der 18-minütige Film wird während dieser Veranstaltung vorgeführt und anschließend allen Gästen und Mitgliedern als DVD überreicht. Neben der Filmdokumentation finden sich übrigens auch noch weitere nützliche Inhalte auf der DVD. So zum Beispiel das aktuelle Mitgliederverzeichnis, die Statuten und weitere interessante Informationen zur Arbeit der Wirtschaftsjunioren Münster.

Produkten und Dienstleistungen allein sei keine Garant mehr für Markterfolg.

Die Initiative aus Münster wird von den Wirtschaftsjunioren Nordrhein-Westfalen in der Veranstaltungsreihe „design markets“ landes- und bundesweit vermarktet – mit Erfolg. Die Betriebsbesichtigungen sind Geheimtipps und stets überbucht. Beim Automaten-Hersteller Dornbracht in Iserlohn, beim Büromöbel-Produzenten Vitra in Weil, bei der Leica Camera AG in Solms und zuletzt in der Lichtfabrik ERCO in Lützen sind haben sich die Wirtschaftsjunioren demonstrieren lassen, was konsequentes Designmanagement bewirkt und wie es im Unternehmensalltag funktioniert. Wichtige Erkenntnisse für den Unternehmer-Nachwuchs: Designmanagement, soll es erfolg-

reich sein, erfordert Ausdauer. Und Mittelständler sind oft die besseren Designmanager, weil sie den längeren Atem haben und sich nicht dem Diktat kurzfristiger Gewinnerwartungen beugen müssen.

Toolbox für Mittelstand

„Das Wertschöpfungspotenzial von Design für mittelständische Unternehmen ist noch nicht einmal ansatzweise ausgeschöpft“, ist Kommunikationsexperte Heithoff überzeugt. Wie sollte es auch: Designmanagement ist eine junge Disziplin und die Berührungspunkte auch in der Nachfolgegeneration noch groß. Design kostet schließlich Geld. „Was in dieser Situation vor allem fehlt, ist ein flächendeckendes handfestes Beratungs- und Weiterbil-

dingsangebot maßgeschneidert für die wirtschaftliche Start- und Orientierungsphase von Unternehmen“, stellt Heithoff fest. „Ein Unternehmer will vorher die Spielregeln wissen. Wie arbeite ich mit einem Designer zusammen? Wer ist der richtige Partner für mich?“ Ausdrücklich lobt er die IHK Nord Westfalen, die auf diesem Gebiet mit dem Design-Sprechtag und weiteren Beratungsangeboten Pionierarbeit für den Mittelstand leistet. Jetzt komme es darauf an, eine Designmanagement-Toolbox für mittelständische Unternehmen zu erarbeiten. Heithoff: „Wer das Werkzeug am Ende anbietet, ist uns eigentlich ganz egal. Hauptsache es kommt.“

Inzwischen ist auch Ministerpräsident Wolfgang Clement aufmerksam geworden



Generationen im Konflikt? Über den Führungswechsel im Unternehmen diskutierten im Herbst 2001 im Rathaus von Münster Politiker, Wissenschaftler und Kirchenvertreter. WDR-Intendant Pleitgen (3. v. r.) moderierte die Diskussion, die vom Arbeitskreis Unternehmensethik der WJ Münster initiiert worden war. Foto: Emmerich

auf die Design-Initiative, die einmal in Münster begann. Im Gespräch mit Wirtschafts-Juniorern musste er sich im vergangenen Frühjahr anhören, dass die Designförderung des Landes rund um das Design-Zentrum Nordrhein-Westfalen nicht auf ungeteilte Zustimmung trifft. „Zu viel Show und zu wenig gezieltes Coaching für mittelständische Unternehmen“, befand der WJ-Landesvorsitzende Thorsten Heithoff und präsentierte die eigenen Vorstellungen. Denen soll nun Wirtschaftsjunior Heithoff in einem Arbeitskreis beim Wirtschaftsministerium Nachdruck verleihen. „Lobbyarbeit gehört schließlich auch zu unseren Aufgaben“, so der Münsteraner, der im Arbeitskreis von einem weiteren Münsteraner Experten unterstützt wird: Octavio Nüsse von OCO-Design.

Qualitätslabel Career Club

Zu höheren Weihen hat es ein zweites aktuelles Projekt geschafft, das von den Münsteraner Wirtschafts-Juniorern angestoßen und dabei ebenfalls von Jörg Heithoff betreut wurde: der Career Club zur Gewinnung von Nachwuchs für Führungspositionen in mittelständischen Unternehmen. Ausgangspunkt war eine Befragung von Studierenden der Betriebswirtschaftslehre an der Wilhelms-Universität Münster zu den Erwartungen an künftige Arbeitgeber. Die Ergebnisse waren alarmierend: Die Anziehungskraft, die der Mittelstand auf Hochschul-Absolventen ausübt, geht danach gegen null, während internationale Konzerne als Arbeitgeber hoch im Kurs stehen. „Dabei ist er doch längst auch international und bietet gute Dienst- und Auf-

stiegsmöglichkeiten“, betont Heithoff und spricht aus, was dem Mittelstand fehlt: „Ein positives Image“. Mit dem Aufstieg des Career Clubs auf Landesebene sind zwei Projekte klar formuliert worden. Zum einen will er kleine und mittlere Betriebe zusammenbringen, damit sie im Pool professioneller und damit erfolgreicher Personalentwicklung betreiben können. Zum anderen will der Career Club nach dem britischen Vorbild „Investors in People“ zu einem Qualitätslabel für die Mitgliedsunternehmen werden. „Es soll Fach- und Führungskräfte Sicherheit geben, dass es sich lohnt, bei diesem Unternehmen anzuheuern“, so Heithoff.

Zukunft für Rhein und Ruhr

Der Career-Club ist nicht die einzige Imagekampagne, in die die Wirtschafts-Juniorern Münster eingebunden sind. Über die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Ruhrgebiet macht sich die Fraktion aus den Vest, also aus Bottrop, Gelsenkirchen und dem Kreis Recklinghausen, seit Jahren intensiv Gedanken. Sie tut das – und noch mehr – inzwischen gemeinsam mit den Wirtschafts-Juniorern aus Duisburg, Essen, Bochum, Hagen und Dortmund im Arbeitskreis Zukunft für Rhein und Ruhr. Konkret: „Wir machen Projekte, die die Bedeutung der Region als attraktiven Wirtschafts-, Lebens- und Kulturraum darstellen“, erklärt Till Markus Obbelode, Ge-

schaftsführer der Obbelode Immobilienverwaltungs-GmbH in Gelsenkirchen und Sprecher der WJ Münster im Arbeitskreis. Dass man gleich mit sechs WJ-Gruppen an einem Strang ziehe, habe einen entscheidenden Vorteil. „So können wir Projekte stemmen, die auch wirklich Spuren hinterlassen“, so Obbelode.

Olympia 2012 im Visier

„ruhrtopolis“ ist die bislang erfolgreichste Imagekampagne. Sie wurde noch von den Wirtschafts-Juniorern Münster und Essen allein durchgeführt und startete 1992 mit der Herausgabe des gleichnamigen Gesellschaftsspiels. 1995 folgte eine CD mit Ruhrgebiets-Rock. Vor zwei Jahren wurde das Projekt mit der Veröffentlichung des Foto-Kalenders „ruhrtopolis 2000“ vorläufig abgeschlossen. ruhrtopolis ist eine Wertschöpfung aus Ruhrgebiet und Metropole. Obbelode: „Damit wollen wir die Bedeutung des Ruhrgebietes in Europa unterstreichen.“ Das ist auch das Ziel einer neuen Kampagne. Der Arbeitskreis wird die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region für Olympia 2012 unterstützen. „Wie, steht noch nicht ganz fest. Wir möchten gerne Schulen in das Projekt integrieren“, verrät der Unternehmer aus Gelsenkirchen. Eines ist für ihn ganz sicher: „Die Spiele, wenn sie kommen, bedeuten für das sportverrückte Ruhrgebiet einen Entwicklungsschub ohne Beispiel.“

Gemeinschaft erleben

Im Übrigen hat nicht nur die Region vom Arbeitskreis Zukunft für Rhein und Ruhr etwas, sondern auch die eigene Mitgliedschaft. Betriebsbesichtigungen bei Nacht, Kabarettabende oder ungewöhnliche sportliche Events gehören zum Programm. Und im kommenden Jahr startet der Arbeitskreis eine Seminarreihe zu Stressbewältigung im Arbeitsleben. „Gut so“, sagt WJ-Vorsitzender Jörg Hartmann: „So wichtig die Arbeit für unsere Region ist: Der Austausch und das Gemeinschaftserlebnis abseits vom Alltagsstress dürfen bei den Wirtschafts-Juniorern nicht zu kurz kommen.“ ■



Gemeinschaft erleben: Beim Sommerfest waren in diesem Jahr rund 40 Wirtschafts-Juniorern mit 30 Kindern der Natur auf der Spur.

Wirtschaftsjunioren und IHK

Profitable Partnerschaft

Als die Wirtschaftsjunioren Münster (WJ) 1962 aus der Taufe gehoben wurden, stand die IHK Pate. Aus der Partnerschaft ist längst eine Partnerschaft geworden, von der Junioren wie Senioren gleichermaßen profitieren.



Die IHK Nord Westfalen hat von Anfang an die Arbeit der Wirtschaftsjunioren begleitet und unterstützt. Mit der Entscheidung, die WJ-Geschäftsstelle zu unterhalten und finanziell zu tragen, machte die IHK die Nachwuchsorganisation schnell arbeitsfähig und legte den Grundstein für die erfolgreiche Kooperation. Darin ist es für die IHK ein zentrales Anliegen, junge Unternehmer und Führungskräfte für die Idee der Selbstverwaltung der Wirtschaft zu begeistern. Denn die Wirtschaftsjunioren von heute sind die Mitglieder von

Arbeit im Parlament kennen lernen. Darüber hinaus liegt den Wirtschafts-Juniorern der konstruktive Austausch zwischen Wirtschaft und Schule am Herzen. Die Firmen der Region haben schon lange die Bedeutung der Wirtschafts-Juniorern erkannt. Mehr als 1000 junge Leute haben sich im Zeitablauf bei den Wirtschafts-Juniorern engagiert. Junge Unternehmer und Führungskräfte finden hier eine Basis, um für ihre Firmen, für sich selbst und für die Gesellschaft frühzeitig wirken zu können.

Hans-Bernd Felken

felken@ihk-nordwestfalen.de

Interesse an der Arbeit der Wirtschaftsjunioren Münster?

Mehr Informationen liefert Ihnen das Internet unter der Adresse

www.wj-muenster.de

oder

Geschäftsführer Hans-Bernd Felken

Telefon (0 29 71) 799 03-17

Telefax (0 29 71) 99 03-40

E-Mail: felken@ihk-nordwestfalen.de

morgen in der IHK-Vollversammlung. Sie werden darum ganz bewusst in die ehrenamtliche Arbeit der IHK-Gremien eingebunden. So bringen sich die Wirtschafts-Juniorern in die Regional- und Fachausschüsse ein. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter sind

ständige Gäste in der Vollversammlung. An den Sitzungen des Präsidiums nimmt zudem der Vorsitzende regelmäßig teil.

Auf diese Weise pflegt die IHK den Dialog zu den jungen Unternehmern und Führungskräften, lernt deren abweichende Meinungen und Ansichten kennen und profitiert von ihren kreativen Ideen. Die Wirtschafts-Juniorern ihrerseits finden in der IHK eine starke Plattform, von der aus sie schon früh wirtschafts- und gesellschaftspolitisch wirken können und an Verantwortung herangeführt werden.

Von der ehrenamtlichen Arbeit der Wirtschafts-Juniorern Münster in eigener Verantwortung profitiert letztlich die gesamte Wirtschaft des IHK-Bezirks Nord-Westfalen. Beispielhaft ist das Projekt „Know-how-Transfer“, in dem Politiker aus Europaparlament, Bundes- und Landtag Einblicke in den Unternehmensalltag erhalten und umgekehrt Unternehmer die politische



Ziehen im Vorstand der Wirtschafts-Juniorern an einem Strang: Michael Busse, Hans-Bernd Felken, Jörg Hartmann und Nicole Wehmyer. Foto: Strein

Integrationsbetrieb

Geschäftssinn gepaart mit Gemeinnutz

Ein Wohlfahrtsträger und die freie Wirtschaft in einem Boot? Dass so eine Kombination funktioniert, beweisen die Arbeiterwohlfahrt und der Unternehmer Günter Albers in Münster.

Mit viel Engagement für benachteiligte Menschen, langjähriger Erfahrung und einer großen Portion Geschäftssinn gründen sie derzeit einen Integrationsbetrieb. Bis zu 25 behinderte Menschen warten, reparieren und entsorgen ab dem kommenden Jahr defekte oder veraltete Kopierer und Drucker.

Der Testbetrieb läuft bereits seit einigen Wochen in den Räumen des Münsteraner Unternehmens „A ß S Kopiersysteme GmbH“. Sechs Beschäftigte bringen dort die ersten Geräte in Schuss. Fürs kommende Jahr ist der Umzug in ein 1600 Quadratmeter großes Lager der Arbeiterwohlfahrt geplant. „AWO BüRe“ heißt die gemeinnützige Gesellschaft, die sich noch in Gründung befindet. Das Kürzel steht für Büro-kommunikationssysteme Recycling. Ein etwas sperriger Titel, der aber die drei Standbeine des neuen Dienstleisters andeutet. „Wir zerlegen den Elektroschrott von Unternehmen, Verwaltungen und Rechen-

zentren aus Münster und Nordrhein-Westfalen“, erklärt Günter Albers. Wertstoffe aus alten Computern und Bildschirmen wie Blech, Edelmetalle oder Plastik werden verkauft, der Rest wird umweltgerecht entsorgt.

Neuwertige Gebrauchtkopierer

Als zweites Standbein versetzt der Betrieb gebrauchte Kopierer in einen neuwertigen Zustand. Dabei profitiert AWO BüRe von den vielen Kontakten des Unternehmers zu großen Herstellern wie Ricoh und Minolta sowie zu Fachhändlern in der Region. Als Drittes peilt Günter Albers einen ganz neuen Markt an, nämlich die Wiederaufbereitung von Entwicklereinheiten. „Das sind Baugruppen in digitalen Geräten, die unter anderem die Kopiertrommel oder den Entwickler enthalten“, erklärt der 62-Jährige. Nach spätestens 90.000 Kopien gibt die Technik zwar ihren Geist auf, doch deshalb

das ganze Bauteil wegzuerwerfen – das ist für den Fachmann schon wegen des hochwertigen Materials Verschwendung. „Das Innenleben tauschen wir einfach aus“, nennt er die Alternative.

Bei „A ß S“ arbeitet Günter Albers als Geschäftsführer, bis er im vergangenen Jahr aus Altersgründen ausschied. Die Idee, unternehmerisches und soziales Engagement zu verknüpfen, verfolgt er nicht erst seit seinem Ruhestand. „Die soziale Denke ist schon länger da“, lacht er. Dies ergab sich



Nach 30 Jahren in der Kopiergerätebranche bringt Günter Albers (r.) seine Erfahrung in den neuen gemeinnützigen Betrieb ein. Davon profitiert auch Mitarbeiter Franz-Josef Stosiek.

durch die Kontakte zum Kunden Westfalenfließ, den „A ß S“ seit vielen Jahren mit Fotokopierern ausstattet.

Geschäftliche Verbindungen führten ihn auch mit der Arbeiterwohlfahrt zusammen. „Seit mehreren Jahren laufen bei uns Projekte in Bereichen wie Garten- und Landschaftsbau oder Textilrecycling“, erklärt Roswitha Kaps, Geschäftsführerin des AWO-Unterbezirks Münster-Steynfurt.

Von der Geschäftsidee sind beide überzeugt: „Die Technologie wandelt sich, digitale Geräte lösen die alten Kopierer sukzessive ab“, betont er. Die Entsorgung wiederum müssen ab 2005 Hersteller und Importeure übernehmen – so will es die EU-Kommission. Roswitha Kaps glaubt daher, dass der Integrationsbetrieb eine Nische gefunden hat, in der er sich behaupten wird. „Wir müssen auf Dauer wettbewerbsfähig sein“, unterstreicht sie. Der Landschaftsverband unterstützt das Konzept und fördert den Betrieb mit 136.000 Euro.

Die AWO-Geschäftsführerin hofft, dass ihr Beispiel Unternehmen ermutigt, mehr Menschen mit Behinderungen einzustellen. „Viele Betroffene verloren nach einem Unfall ihren Job, das kann jeden treffen“, erklärt sie. Im Integrationsbetrieb leisten die qualifizierten Kräfte – es sind Recycling-facharbeiter und Elektroniker darunter – akribische Arbeit. „Die Leute sind top“, erklärt Meister Reinhold Fischbach, der mit Günter Albers in die neue Gesellschaft wechselte.

Tobias Hertel



„Die Leute sind top“, betont Meister Reinhold Fischbach (Mitte). Er schult die derzeit noch sechs Beschäftigten von AWO BüRe darin, Kopierer und Drucker zu reparieren.

Fotos: Hertel

Veranstaltungsreihe

Den Anforderungen des Verkehrsmarktes gewachsen sein!

In dem hart umkämpften Verkehrsmarkt als Unternehmen zu bestehen, gestaltet sich – gerade in der heutigen Zeit – als nicht ganz einfach. Reglementierungen, umfangreiche Vorschriften, die zusätzlich ständigen Änderungen unterliegen, die Internationalisierung des Marktes erfordern von den Unternehmen eine ständige Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Themen. Die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen will hier Hilfestellung mit den in einer Veranstaltungsreihe „Verkehr + Logistik“ zusammengefassten aktuellen praxisbezogenen Themen für Verkehrsunternehmen geben.

Nicht nur Umsetzung und Änderung der Rechtsvorschriften – wie in den Bereichen Ladungssicherung und Gefahrgut –, sondern auch Tipps und Beispiele, die zur Verbesserung der Kostensituation für die Unternehmen führen können, werden Thema sein. Der Bedeutung und den Konsequenzen von Rating und Basel II für die Unternehmensfinanzierung ist



Praxisbezogene Informationen für Verkehrsunternehmen bietet eine neue Veranstaltungsreihe der IHK.

ein eigener Baustein gewidmet. Innovative Konzepte zur Steigerung der Nachfrage im Taxenverkehr werden von erfahrenen Referenten vorgestellt.

Die Themen werden in vier einzelnen Bausteinen (50 Euro pro

gebuchtem Baustein) angeboten. Den genauen Programmablauf mit weiteren Informationen und Anmeldeformularen erhalten Sie bei: Christiane Leibing, Tel. (02 51) 707-329, E-Mail: leissing@ihk-nordwestfalen.de.

18. 11. 2002, 14.00 Uhr Ladungssicherung
26. 11. 2002, 14.00 Uhr Neue Konzepte für Taxiunternehmen
9. 12. 2002, 14.00 Uhr Nach der ADR-Strukturreform 2001
12. 12. 2002, 14.00 Uhr Rating für den Mittelstand

Jubiläum

GründungsForum feiert

Das GründungsForum Kreis und Stadt Coesfeld GmbH feierte sein 5-jähriges Bestehen. An die 100 Beratungen, 13 Firmengründungen und -ansiedlungen im Gewerbepark Lübbersmeyerweg sowie rund 100 Arbeits- und Ausbildungsplätze hat das Forum seither geleistet bzw. geschaffen. Etliche der jungen Betriebe sind auf dem Gelände am Lübbersmeyerweg noch unterstützend gewachsen oder verzeichneten einen so großen Erfolg, dass sie wegen des großen Flächenbedarfs abwandern mussten.

Das Projekt, eine Idee aus dem Arbeitskreis Wirtschaft des Stadtmarketing Vereins Coesfeld & Partner, startete im August 1997 und verhilft Jungunternehmen mit individueller Beratung und günstigen Gewerbeflächen zu einem guten Start. Info: Rolf Bröckerhoff (Tel. 02 56 49 10 44) oder Hubert Vollmer (Tel. 998-1111).

Start-Messe

Ein voller Erfolg

Mehr Aussteller, mehr Information, mehr Qualität – so lautet die Quintessenz der fünften START in Essen. Auch die Besucherzahl übertraf mit 15 000 die Erwartungen, rechneten doch die Veranstalter und Aussteller aufgrund der wirtschaftlich schlechten Rahmenbedingungen mit einem verhaltenen Zuspruch. Viele Besucher informierten sich schon im Vorfeld und nahmen gezielt auf der Messe die vielfältigen Angebote in Anspruch, um die richtigen Schritte in die eigene Selbstständigkeit zu gehen oder das eigene Unternehmen zu festigen. Mit am Start die IHKS in NRW an einem gut frequentierten Gemeinschaftsstand.

Gefahrgut

Probe- und Einweisungsfahrten

Im Verkehrsblatt Heft 9 ist die neu gefasste RSE (Richtlinien zur Durchführung der Gefahrgutverordnung Straße und Eisenbahn) veröffentlicht worden. Die neu gefasste RSE sieht keine Regelung mehr für Probe- und Einweisungsfahrten (bisher RS 002, Ziffer 96) vor. In dieser Ziffer war bisher festgelegt, dass bei Probe- und Einweisungsfahrten der Fahrzeugführer nicht im Besitz einer ADR-Bescheinigung sein muss, sondern er von einem Beifahrer begleitet wird, der im Besitz dieser Bescheinigung ist (siehe WISPI 6/02 und 7/02).

Regelungen zu den bisherigen „Probefahrten“ finden sich nunmehr in der Ausnahme 31 (S) – Prüfungsfahrten bei technischen Untersuchungen – der Gefahrgutausnahmereverordnung (GGAV). Danach muss bei Prüfungsfahrten, die im Zusammenhang mit der Durchführung von Untersuchungen nach den §§ 29 und 47 a StVZO

sowie technischen Untersuchungen gemäß ADR stehen, der Fahrzeugführer nicht im Besitz einer ADR-Bescheinigung sein, sofern er von einem Beifahrer begleitet wird, der im Besitz dieser Bescheinigung ist. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 27. September 2002 den Änderungen der GGAV zugestimmt; die Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt Teil I ist in diesem Monat vorgesehen.

Für Einweisungsfahrten wurde – trotz Intervention der Industrie- und Handelskammern – keine erleichterte Regelung geschaffen. Nunmehr muss der Fahrzeugführer entweder im Besitz der ADR-Bescheinigung sein, oder eine Einzelerlaubnis gem. § 5 GGVSE erlaubt, dass der Fahrzeugführer nicht im Besitz der ADR-Bescheinigung ist, da er von einem Beifahrer begleitet wird, der diese Bescheinigung besitzt.

Gefahrgutausnahmereverordnung (GGAV)

Der Bundesrat hat den Änderungen der GGAV zugestimmt. Die Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt Teil I ist in diesem Monat vorgesehen. Die GGAV umfasst nunmehr 31 Ausnahmen mit einer durchgehenden Nummerierung. Insbesondere:

- die Ausnahme Nr. 3 (E, S) – Freistellung kleiner Mengen bestimmter Güter – wurde bis zum 31. Dezember 2004 sowie die Ausnahme 26 (S) – Kleinstmengenbeförderung ohne Mitführung von Feuerlöschern – bis zum 31. Dezember 2003 verlängert.

- Folgende zusätzliche Ausnahmen sind neu geschaffen worden:
- Ausnahme 27 (S) – Beförderung von festen Stoffen der Klasse 4.1, UN 3175
- Ausnahme 29 (B) – Öffnung von Ladetankklappen von nicht entgast Tank Schiffen
- Ausnahme 30 (S) – Verwendung von Fahrzeugen anstelle von Containern
- Ausnahme 31 (S) – Prüfungsfahrten bei technischen Untersuchungen

Die GGAV wird rückwirkend zum 1. Januar 2002 in Kraft treten.

Feuerlöscher

Aufgrund der am 1. Januar 2003 in Kraft tretenden Änderung des ADR werden die Vorschriften für die Feuerlöscherausrüstung gemäß 8.1.4.1 ADR geändert. Zukünftig soll jede Beförderungseinheit mit mindestens einem tragbaren Feuerlöschgerät mit einem Mindestfassungsvermögen von zwei kg ausgerüstet sein sowie zusätzlich – abhängig von der höchstzulässigen Masse der Beförderungseinheit – mit einem Weiteren. Für diese neue Regelung ist gem. 1.6.5.6 ADR eine Übergangsregelung bis zum 31. 12. 2007 vorgesehen. Die Ausnahme 26 (S) ist bis zum 31. 12. 2003 verlängert worden.

existenzielle

© Zu Markte tragen

Gefragt nach ihren Marketingstrategien antworten viele Unternehmerinnen ähnlich: Sie wissen genau, was sie ihren Kundinnen und Kunden bieten und formulieren eine differenzierte Unternehmensphilosophie, aber im Marketing sind sie oft nicht mit einem fertigen Konzept ausgestattet. Dass eine Marketingstra-

tegie nur dann gut ist, wenn sie zur Unternehmerin passt und authentisch ist, beweisen die Beiträge in der aktuellen Ausgabe der existenzielle. Die Erfahrungen der im Magazin für selbstständige Frauen vorgestellten Geschäftsfrauen zeigen: Es sind nicht immer die großen Kampagnen, die Erfolg versprechen. Bezahlbare Wege

für das eigene Produkt oder die angebotene Dienstleistung gibt es auch für Gründerinnen und (Klein-)Unternehmerinnen. Das klassische Marketing-Werkzeug ermöglicht kreative und individuelle Lösungen, und zwar in allen Branchen, in Netzwerken und im Internet. Seit Beginn dieses Jahres erscheint das Magazin auch im Internet.

www.existenzielle.de

Vertrieb neu aufgestellt

Die Gerling Firmen- und Privat-Service AG (GFP), die mittelständische Unternehmer, Freiberufler und Privatpersonen als Kunden des Gerling-Konzerns betreut, hat sich in den Regionen Deutschlands neu aufgestellt. Dadurch soll die Vertriebsstruktur verbessert und der direkte Kontakt zwischen Vermittlern und Kunden auch im Bereich Münster intensiviert werden.

Hotel erweitert

Gemeinsam freute sich die gesamte Hotelfamilie des Hotel Restaurant Weissenburg, Billerbeck, bei der Schlüsselübergabe mit dem Architekten Hericks aus Coesfeld. Nach nur achtmonatiger Bauzeit wurde der neue Hotelanbau jetzt eingeweiht. Kernstück der Erweiterung ist ein großes Tagungs- und Kommunikationscenter im Erdgeschoss, so dass die Weissenburg nun insgesamt über 85 Zimmer mit 145 Betten verfügt. Das Tagungszentrum umfasst jetzt acht Tagungsräume, in denen maximal 360 Personen Platz nehmen können.

Eigene Wege

Nach fünf Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit innerhalb der Lynx Consulting Group, einer Gruppe rechtlich und wirtschaftlich eigenständiger IT-Beratungshäuser, wird sich die Lynx-ctr GmbH mit Hauptsitz in Münster künftig mit einem eigenen Profil und einer neuen Marke am Markt präsentieren. Ab sofort firmiert die IT-Beratung für größere Unternehmen unter **noventum consulting GmbH**.



Mit dem Neubau zur Erweiterung der Hauptverwaltung setzt die Gelsenwasser AG gleich mehrere Zeichen. Unübereinstimmend ist der städtebauliche Akzent mit der gläsernen Fassade und der Transparenz. In dem Neubau wird nicht nur Raum für 200 Mitarbeiter geschaffen, sondern er bietet Platz für 50 neue Arbeitsplätze, die bis 2005 entstehen sollen. Das Unternehmen bekennt sich mit dieser Investition von circa 16 Millionen Euro zum Standort Gelsenkirchen.

Gelsenwasser

Kooperation in Wasser

Nach der Zustimmung der Aufsichtsräte der beteiligten Unternehmen, dem Rat der Stadt Essen und dem Bundeskartellamt ist die wasserwirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der GELSENWASSER AG, Gelsenkirchen, und der Stadtwerke Essen AG unter Dach und Fach.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2003 bündeln beide Unternehmen ihre Wassergewinnungsaktivitäten an der Ruhr. Die neue Gesellschaft mit Sitz in Essen erhält den Namen „Wassergewinnung Essen GmbH“ (WGE). Stadtwerke Essen und GELSENWASSER sind mit je 50 % beteiligt. GELSENWASSER ist für die technische und die Stadtwerke Essen für die kaufmännische Führung verantwortlich. Dabei werden 53 Mitarbeiter 70 Millionen Kubikmeter Trinkwasser im Jahr produzieren.

Sedus-Beweger-Preis

Dittmann als „Beweger“

Ein Preis von einem Unternehmer für Unternehmer. Titus Dittmann wurde jetzt von der Sedus Stoll AG, Hersteller von Büromöbeln aus Waldshut, als „bewegender“ Unternehmer mit dem Sedus-Beweger-Preis ausgezeichnet und konnte sich über einen innovativen Bürostuhl freuen.

Das Unternehmen vergibt diesen Preis zum fünften Mal und will damit die Öffentlichkeit auf Unternehmer aufmerksam machen, die in wirtschaftlich

schwierigen Zeiten etwas „bewegen“. Dabei wird nicht nur der wirtschaftliche Erfolg ausgezeichnet, sondern vor allem auch soziales Engagement und polarisiertes Denken. Unter anderem für dessen Hang zum unkonventionellen Handeln bekam nun der Münsteraner „Skateboard-Pate“ Dittmann diesen Preis überreicht.



Titus Dittmann (r.) als „bewegender“ Unternehmer. Foto: Sedus

Erneut zertifiziert

Eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements und der Umweltstandards bescheinigten die externen Prüfer der DQS nach einem 3-tägigen Audit in allen Unternehmensbereichen der SCHÖNOX GmbH, Rosendahl. Das Unternehmen wurde damit als eines der ersten der Branche sowohl nach der neuen Qualitätsnorm ISO 9001:2000 zertifiziert und gleichzeitig der Wiederholungsprüfung des Umweltmanagementsystems unterzogen.

Kooperation

Polen und zurück

Die LOXX Trans-Ver-Service GmbH, Gelsenkirchen, und Labatra Sp. z o.o., Oborniki (Poznan), haben jetzt eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Ziel ist ein Sammeladungsverkehr auf Gegenseitigkeit zwischen den Wirtschaftsräumen Nordrhein-Westfalen und „West“-Polen. Labatra ist ein konzernunabhängiges Familienunternehmen und passt mit seiner mittelständischen Struktur und Denkweise sehr gut in den Partnerverbund.

Durch die eigene Zollagentur und 30 regionale Distributionszentren beträgt die Regellauftzeit ab Poznan nach erfolgter Zollabfertigung 24 Stunden. LOXX Trans-Ver-Service verlädt mind. zweimal wöchentlich Stückgut nach Oborniki. Neben diesem Dienst unterhält LOXX auch regelmäßige Stückgutverkehre nach Wrocław, Katowice, Lodz und Warszawa sowie in die baltischen Staaten und die europäischen und zentralasiatischen Staaten der GUS.

Neue Produktionsanlage

Erfolgreiche Solartechnik

Ende Mai wurde in Gelsenkirchen Europas modernste Produktionsanlage für Solarmodule bei der FLABEG Solar International GmbH in Betrieb genommen und jetzt durch NRW-Wirtschaftsminister Schwanhold eingeweiht. Zwei Jahre haben die Planung, Beschaffung und Installation der nahezu vollautomatischen Anlage benötigt, auf der pro Jahr bis zu 70.000 Module hergestellt werden können. Mit dem Betrieb ist ein wesentlicher Schritt in die Richtung einer kommerziellen Großanlage vollzogen, der eine Reduktion der Fertigungskosten bei gleichzeitig höchster Qualität ermöglicht.



Foto: FLABEG

Auch andere solare Energiesysteme des Unternehmens haben sich erfolgreich am Markt etabliert. Mit den speziell für den Architekturbereich entwickelten

OPTISOL® Fassaden- und Dachelementen nimmt das Unternehmen eine weltweit führende Rolle im Bereich Gebäudeintegration ein. 780 photovoltaische Elemente aus Gelsenkirchen, jedes 2,3 Quadratmeter groß, sind zum Beispiel in Europas größtem Glasdach über dem Lehnert Bahnhof in Berlin integriert. Auch im Berliner Reichstag, in der Konferenzhalle des Bundeswirtschaftsministeriums und auf dem Dach des neuen Bundeskanzleramtes wurden solche Dachelemente eingesetzt.

Spenden für Flutopfer

Der Marketing- und Vertriebsverband IGA OPTIC hat anlässlich seines Herbstforums mit den 450 angeschlossenen Augenoptik-Fachgeschäften 4000 Euro für die Flutopfer in Ostdeutschland gespendet. Unter den Geschädigten befinden sich auch zahlreiche Optiker, denen das Hochwasser die Existenz zerstört hat. Das Geld wird über den Rotary-Club in Pirna treuhänderisch eingesetzt.

Die Westfalen AG, Münster, stellt dem Landkreis Döbeln 100.000 Euro als Soforthilfe im Bildungsbereich zur Verfügung – zur Instandsetzung eines Berufsschulzentrums sowie für ein Landschulheim und ein Wohnheim für behinderte Jugendliche. Außerdem hilft das Unternehmen ihren hochwassergeschädigten Kunden mit einem Leistungspaket: Beschädigte Gasservorgangsanlagen werden kostenfrei repariert, ausgetretenes Gas wird ersetzt, Geschädigten werden bei Gaskäufen Sonderkonditionen eingeräumt.



Mitarbeiter von Bergsport Sundermann aus Münster sorgen dafür, dass demnächst Kletterfans auf unkonventionelle Weise hoch hinaus können: Sie richten den Kletterturm auf dem Landesgartenschau-Gelände in Gronau auf. In 19 Metern Höhe können verschiedene Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an dem ehemaligen Treppenturm ausprobiert werden. „Für eine Kletterwand in dieser Gegend ist der Turm schon ziemlich hoch“, meinte Andreas Meyerle von Bergsport Sundermann. Ab dem 12. April 2003 können Kletterfans selbst testen, ob ihnen die Wand hoch genug ist – dann eröffnet die Gartenschau.

Foto: Sundermann

SIS

100 „Neue“ im Technologiepark

Soft Imaging System hat jetzt mit der kompletten münsterschen Belegschaft seinen neuen Hauptsitz bezogen. Die alten Büros in der Hammer Straße waren zu eng geworden. Im Technologiepark findet das weltweit tätige Hightech-Unternehmen ideale Voraussetzungen für weiteres Wachstum. Der Neubau hat fünf Millionen Euro gekostet und bietet 3000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche. SIS verfolgt eine langfristige Personalpolitik und ist beständig auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Dabei wird die Firma unter den Absolventen der Universität Münster immer wieder häufig. Auch Firmengründer und Hauptgeschäftsführer Dr. Vasant Desai hat sich 1986 aus der Universität Münster heraus selbstständig gemacht. Soft Imaging System produziert Software für Bildverarbeitung und Bildanalyse sowie spezielle Digitalkameras, die weltweit von Labors in Wissenschaft, Medizin und Industrie eingesetzt werden. Den weltweiten Vertrieb unterstützen Niederlassungen in Berlin, Stuttgart, Kuala Lumpur, Denver und Adelaide.

Beste deutsche Tagungshotels

Sportschloss Velen mit dabei

„Die besten Tagungshotels in Deutschland“ ist der Titel eines Anfang des Jahres im Würzburger Max Schimmel Verlag erschienenen Buches. Die besten der darin beschriebenen 139 deutschen Tagungshotels wurden jetzt präsentiert. Ausgezeichnet wurden die jeweils ersten drei Plätze in den Kategorien „Meeting“, „Klausur“, „Kongress“, „Event“, „Seminar“ und „Konferenz“ und die „TOP TEN“. Die Preisträger der Kategorie „Konferenz“ brauchen die von vorwiegend süddeutschen Hotels beherrschte Dominanz. Platz 1 belegt das Sportschloss Velen im westlichen Münsterland! Alle Rankings im Internet unter www.toptagungshotels.de

Brillux Farbscala

Höchste Designauszeichnung

Bei der diesjährigen Verleihung des Designpreises der Bundesrepublik Deutschland zeichnete Bundespräsident Johannes Rau das Farbsystem Brillux aus dem Hause Brillux in Münster mit einer Anerkennung als hervorragendes Produkt aus. Zum ersten Mal erhielt damit ein Farbsystem eine derart hohe Auszeichnung.

Der jährlich verliehene Preis gilt als die höchste Auszeichnung für Design in Deutschland überhaupt. Zu den Auswahlkriterien der Jury zählt insbesondere die Verbindung von geradlinigem Design und hoher Funktionalität in einem Produkt. Die Brillux Scala konnte hier durch den stimmigen Gesamteindruck, die beeindruckende Detail- und Verarbeitungsqualität sowie eine hohe Gebrauchstauglichkeit überzeugen. Das Produkt befindet sich mit seiner Auszeichnung in Gesellschaft von so bekannten Markenname wie der Porsche 911 oder der ICE 3.



Designauszeichnung für Brillux: (v.l.) Bundespräsident Johannes Rau und Helmut Lübke, Präsident des Rates für Formgebung, übergaben die Anerkennung für das Farbsystem an Frank Dusny, Marketing-Abteilungsleiter bei Brillux.

E.ON Infotage

Energie und Umwelt

In jährlichem Turnus veranstaltet die E.ON Engineering GmbH, Gelsenkirchen, Informationstage zu technisch relevanten Themen der Energieerzeugung. Am zwei Tagen im September begrüßten Geschäftsführer Gerhard Seibel und Jörn-Erik Mantz erneut mehr als 200 Gäste aus dem In- und Ausland. Dabei wurde auch wieder der mit 2500 EUR dotierte „Energie- und Umweltpreis“ an einen Diplomanden der Fachhochschule Gelsenkirchen verliehen. Schwerpunkte der Vorträge waren die Rahmenbedingungen und technischen Möglichkeiten, um mit der vermehrten Nutzung erneuerbarer Energien den Anforderungen des Klimaschutzes gerecht zu werden und eine sichere und wirtschaftliche Versorgung zu gewährleisten.

Lkw-Gurtschlitten

Hat's geklickt?

Unter dem Motto „Die wichtigste Ladung sind Sie“ wurde eine Kampagne durchgeführt, um die Gurtschnallequivalente im Nutzfahrzeug zu erhöhen. Auf der IAA für Nutzfahrzeuge in Hannover präsentierte das Ingenieurbüro Schimmelfennig + Becke aus Münster einen in dem Unternehmen neu konstruierten Demonstrationschlitten, der den Fahrern von Lkw und Omnibussen die Schutzwirkung des Sicherheitsgurtes deutlich machte. Die Teilnehmer konnten am eigenen Leib erfahren, welche Kräfte bereits bei einem Wandaufprall mit einer Geschwindigkeit von 10 km/h auf den Fahrer einwirken. In Zusammenarbeit mit dem Konstruktionsbüro Kleine-Ausberg aus Bad Iburg und dem Karosseriebaubetrieb Haverkamp aus Ostbevern wurde zum ersten Mal dieser Gurtschlitten im Pkw-Anhängerbau eingesetzt. Damit die Belastung der Gurtschlittenhaft auch mit einer tatsächlichen Lkw-Kollision verglichen werden kann, nahm die Firma crashtest-service.com aus Münster die Auslegung der Schlittenverzögerung vor.

Kundenbindung

Energieforum

Auf dem 1. Energieforum Customer Care in Münster zeigten die cronos-Tochter CRM Consulting AG und buw customer care consulting, wie eine praxisgerechte und vor allem tatsächlich umsetzbare CRM-Strategie aussehen kann – erste Voraussetzung, um Customer Relationship Management, kurz CRM, als effizientes Werkzeug für die Kundenbindung nutzen zu können. Auf dem Forum wurden Praxisbeispiele für die erfolgreiche Umsetzung von Customer Care-Projekten bei Energieversorgern und Stadtwerken präsentiert.

25 Jahre BBS

Wissen für Menschen und Unternehmen

Es war ein Start in aller Bescheidenheit. Sieben Meister brachten 1977 in acht Werkstätten den Schulungsbetrieb in Ahaus in Gang. Heute, mehr als zwei Jahrzehnte und drei Bauerweiterungen später, ist aus der mutigen Gründungsoffensive zur Förderung der beruflichen Bildung längst ein Markenzeichen: die Berufsbildungsstätte Westmünsterland GmbH für Industrie und Handwerk, kurz BBS. Heute bietet sie über 1200 Schulungsplätze an zwölf Standorten in den Städten Ahaus, Gronau, Stadtholm und Bocholt an. In ihren vier Geschäftsfeldern wendet sich die BBS an sehr unterschiedliche Zielgruppen: Der Bereich Überbetriebliche Ausbildung (ÜA) stellt bis heute das Fundament der BBS dar. Seit 1980 versorgt der Bereich Fortbildung und Umschulung (FuU) in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Coesfeld den Arbeitsmarkt mit qualifizierten Arbeitskräften. Ebenfalls 1980 startete das Berufsorientierungszentrum (BOZ) sein Engagement für benachteiligte Jugendliche. Seit 1988 schließlich werden in der Technischen Akademie Ahaus (TAA) Weiterbildungen auf hohem Niveau mit den Schwerpunkten Technik, Datenverarbeitung und Kommunikation durchgeführt. Auf dem großen BBS-Lernfest gab es bei Spiel, Spaß und Spannung für die ganze Familie umfassende Einblicke in die vielseitige BBS-Bildungsarbeit. www.bbs-ahaus.de

Sparda-Bank-Stiftung

Kunst, Bildung und Erziehung

Die Förderung von Kunst sowie der Bildung und Erziehung in diesem Bereich ist vorrangiges Ziel einer von der Sparda-Bank Münster gegründeten Stiftung. Regierungspräsident Dr. Jörg Twestenhöven überreichte die Urkunde über die staatliche Anerkennung an Enrico Kahl, Vorstandsvorsitzender der Bank. „Das Engagement Kunstinteressierter, die begabte Kreative fördern und deren Werke der Öffentlichkeit präsentieren, bringt Abwechslung in unseren Alltag“, hob Twestenhöven bei der Urkundenübergabe hervor. Mit den Erträgen des Stiftungsvermögens will die Stifterin Nachwuchskünstlern Gelegenheit geben, sich durch Ausstellungen vorzustellen und zu etablieren. Insbesondere soll dem von der Sparda-Bank Münster angestifteten Designforum überregionale Anerkennung verschafft werden. Der Erwerb von Designobjekten und Kunstwerken ist geplant, um die bereits vorhandene Sammlung zu erweitern. Die Stiftung hat sich auch das Ziel gesetzt, Vortragsveranstaltungen durchzuführen und Lehrmittel bereitzustellen. Das Anfangsvermögen beläuft sich auf 60.000 Euro. In der Stadt Münster sind es nunmehr 90 Stiftungen, im Regierungsbezirk gibt es insgesamt 254.

Neues Zentrallabor

Das Institut Fresenius eröffnete jetzt in Herten ein neues Zentrallabor auf einer Gesamtfläche von 450 Quadratmetern. Dort werden Bodenproben sowie Trink-, Bade-, Grund- und Abwasser schnell und mit höchster Qualität analysiert. Bisher war die Analyse auf neun der insgesamt 16 Unternehmensstandorte verteilt. Nunmehr wird sie erstmals zentral in Herten konzentriert und mit zunächst 50 Mitarbeitern durchgeführt. Ihre Zahl soll mittelfristig verdoppelt werden.



Star-Jackpot in NRW gestartet: Mit nur 50 Cent Mindesteinsatz und ein bisschen Glück kann jetzt ein großer Coup gelandet werden. Seit Oktober sind alle vier WestSpiel Casinos miteinander vernetzt. Besucher spielen dort mit dem „Star Jackpot“ gleichzeitig an 39 Automaten und tragen dazu bei, dass der Jackpot ständig steigt. Dabei werden schnell sechsstellige Summen erreicht. Die Auszahlungsquote an den neuen Star-Jackpot-Automaten beträgt über neunzig Prozent.

Foto: WestSpiel

LBS West

Wohneigentum 70 Prozent des Neubaus

Für 2002 rechnet die LBS West in Nordrhein-Westfalen mit 59.000 neuen Wohnungen. Während der Geschosshaus seit Jahren zurückgeht, ist das Wohneigentum weiter auf dem Vormarsch: „Der Anteil der von den Eigentümern selbst genutzten Häuser und Wohnungen beträgt heute schon 70 Prozent“, so Vorstandsvorsitzender Dr. Christian Badde. Der Eigenheimjahrgang 2002 erreicht in NRW mit 33.000 Wohnungen trotz eines Rückgangs um 9 Prozent exakt den Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Bis zum Jahresende werden im Regierungsbezirk Münster voraussichtlich 8.900 neue Wohnungen entstehen, 20 Prozent weniger als im Vorjahr. Nicht einmal ein Drittel davon entfällt noch auf Geschosshäuser, vor fünf Jahren betrug der Anteil noch 50 Prozent. Die Eigenheime dagegen erreichen mit 6.200 Wohnungen das Niveau von 1998. Bis Ende Juli werden erneut 17 Prozent weniger Baugenehmigungen ausgesprochen. Erfreulicher Nebeneffekt: Die Baulandpreise stabilisieren sich, wenn auch auf hohem Niveau. Im nördlichen Ruhrgebiet sind in der Spitze über 400 Euro für den Quadratmeter zu bezahlen.

25 Jahre GULLERT & WILKE

Konstruktionen für die Zukunft

Vom Zeichenbrett zum technisch hochentwickelten modernen CAD-Arbeitsplatz: Diese Entwicklung durchlief das Ingenieurbüro Gullert & Wilke GmbH aus Lott in den vergangenen 25 Jahren. 1977 gründeten Dr. Klaus Gullert und Manfred Wilke in Osnabrück das Ingenieurbüro Gullert und Wilke GmbH, aus dem schnell ein gefragter Partner für die Industrie wurde. Anfang der 80er Jahre wurde der jetzige Standort Lott aufgegeben. In den folgenden Jahren entstanden mehrere Außenbüros und Filialen in Norddeutschland. Die Unternehmensgruppe Gullert & Wilke bietet heute mit rund 250 Mitarbeitern anspruchsvolle Ingenieurleistungen auf den Gebieten Sondermaschinenbau, dazu gehören die europäischen Automobilhersteller ebenso wie die Schienenfahrzeughersteller oder die Luft- und Schiffahrt.



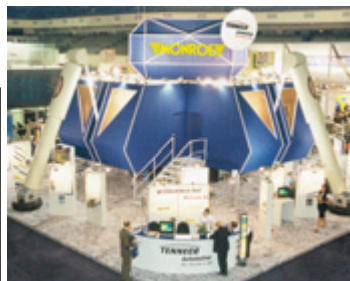
Wie in der Bevölkerung Verständnis für die Krankheit zu wecken, so Mittermaier, der Herbert Göpfert, Geschäftsführer der Wyeth Pharma GmbH Münster, überreichte als Sponsor der Deutschland-Tour 35.000 Euro. Wyeth hat als nach eigenen Angaben einziges Pharma-Unternehmen für ein eigenes Präparat die Zulassung für Kinder erwirkt.

Foto: Wyeth

WBV Eselgrimm

Schwach befriedigend

Preisturbulenzen an den Beschaffungs- und Absatzmärkten sowie die sich verschärfende Rezession in Deutschland haben bei der WBV Westdeutscher Bindegummi-Vertrieb Eselgrimm GmbH & Co. KG, Oelde, deutliche Spuren hinterlassen, so dass das betriebswirtschaftliche Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr 2001 nur noch das Prädikat schwach befriedigend erhalten konnte, wie beim Jahresabschluss auf der Gesellschafterversammlung festgestellt wurde. Nach dem starken Umsatzanstieg des Vorjahres von 9,7 Prozent konnte das Unternehmen seine Umsatzleistung mit 115,4 Mio. € (Vorjahr: 115,7 Mio. €) halten. Gestützt wurde diese Entwicklung durch den Zuwachs des Exportes um sechs Prozent auf 31,2 Mio. €, während die Verkaufserlöse im Inland sich um -2,5 Prozent auf 84,2 Mio. € reduzierten. Die stetige Geschäftsentwicklung der letzten Jahre hat die Gesellschafter dazu veranlasst, das Haftkapital der WBV-Gruppe von 9,7 Mio. € auf nunmehr 15,3 Mio. € zu erhöhen. Nach den gestiegenen Investitionen der letzten Jahre stieg die Eigenkapitalquote wieder auf über 55 Prozent. Zur Verstärkung des Vertriebs wurden zwölf Auszubildende übernommen. Damit sind jetzt 165 Mitarbeiter beim WBV beschäftigt.



Promotex kreiert sanfte Mondlandung: Wie können Stoßdämpfer für Automobile auf 400 Quadratmeter Messfläche optimal präsentiert werden. Fünf Firmen wurden vom Weltmarktführer Monroe eingeladen, um im Rahmen eines Wettbewerbs Vorschläge zu machen. Promotex-Design aus Münster machte das Rennen mit einer acht Meter hohen Mondlandefähre, ausgestattet mit sechs Meter hohen Stoßdämpfern, die den Original-Produkten exakt nachempfunden waren. Platziert wurde die Fähre auf einem mit Mondkraterlandschaft bedruckten Teppichboden. In dem Gefährt war Raum für sechs Meetingdame. Die Inszenierung wurde zum bisher größten Messeerfolg, den Monroe auf einer Automachina in Frankfurt hatte. Im nächsten Jahr soll der Stand daher auf der Automobilmesse in Paris wieder aufgebaut werden.

Foto: Promotex

Teutoburger Ölmühle
Erfolgreich gefördert

Als eines der erfolgreichsten Förderprojekte von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung NRW (GW) präsentierte sich die Teutoburger Ölmühle auf der Existenzgründermesse „START 2002“ in Essen. Auch Wirtschaftsminister Ernst Schwanhölz informierte sich am Gemeinschaftsstand der Wirtschaftsförderungen in NRW über die hochwertigen Rapskernöle, das innovative Finanzkonzept und die Finanzierung des Projektes.

Seit Anfang des Jahres produziert die Mühle hochwertigste Raps-Kernöle in einem energieautarken Verfahren aus geschälter Saat unter Nutzung der abgetrennten Schalen als regenerativen Energieträger und hat dafür mehrere Prämierungen erhalten. Das Verfahren entwickelte Geschäftsführer Dr. Michael Raß mit seinem Mitgesellschafter Christian Schein an der Universität Essen und wagt hieraus den Schritt in die Selbstständigkeit.

Verschmelzung
Dienstleistungen optimieren

Der Westfälische Genossenschaftsverband e.V. (WGV) und der Genossenschaftsverband Rheinland e.V. haben sich für eine Fusion zum Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband (RWGV) rückwirkend zum 1. Juli 2002 entschieden.

Der RWGV wird in Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Regierungsbezirken Koblenz und Trier als Prüfungs- und Beratungsrat für Volksbanken, Raiffeisenbanken, landwirtschaftliche sowie gewerbliche Betriebs-, Dienstleistungs- und Handelsgenossenschaften tätig sein.

Durch die Fusion sollen die Dienstleistungen für die rund 700 Mitgliedsgenossenschaften verbessert und die politische Wirksamkeit erhöht werden. Schwerpunkt der Hauptniederlassung in Münster ist die Prüfung.

Armacell

Engagiert im Ausbildungsbereich

Zu einem Werksbesuch hatte der münstersche Dämmstoffhersteller Armacell die Abschlussklasse der Albert-Schweitzer-Schule für Lernbehinderte eingeladen. Neben der Vorstellung der verschiedenen Ausbildungsberufe stand eine Werkbesichtigung auf dem Programm. Hier hatten die Montessori-Schüler die Gelegenheit, die Einsatzbereiche der unterschiedlichen Berufe vor Ort kennen zu lernen. Vor allem die gewerblichen Ausbildungsberufe wie Industriemechaniker, Energieelektroniker und Verfahrenstechniker für Kunststofftechnik waren für sie inter-

essant. Über ein mögliches Praktikum bietet sich den Schülern eine gute Einstiegsmöglichkeit in ein späteres Ausbildungsverhältnis.

Engagiert hat sich Armacell auch für die Opfer der Hochwasserkatastrophe. Unternehmensvertreter überreichten jetzt einen Scheck in Höhe von 50 000 € an das Deutsche Rote Kreuz als ersten Teilbetrag einer im September gestarteten Hilfsaktion. Mindestens ein Euro pro Karton aus dem Erlös des Verkaufs der Armacell-Produkte in Deutschland wird seitdem für den guten Zweck abgeführt.

Europa-Projekt

Virtuell lernen

Eine neue, virtuelle Lernumgebung für Schüler und Studenten der Logistikberufe zu erstellen und die Darstellung professioneller Logistikvorgänge über das Internet – dies sind die Hauptziele eines europäischen Projekts, an denen sich acht Nationen beteiligen. Ziel dieses Projekts ist die Errichtung einer virtuellen Firma. Als Partner für den Bereich „Konsumentenbelieferung“ wirkt die enobis GmbH aus Bocholt an einer erfolgreichen Realisierung des

Projektes mit. Als Teil des „Leonardo da Vinci“-Förderprogramms der Kommission für Bildung und Kultur der Europäischen Union, will man grenzübergreifend Lerninhalte zur Verfügung stellen. Innerhalb von 24 Monaten werden Programme zu den drei Hauptschwerpunkten „Containerverkehr und Internationale Spedition“, „Konsumentenbelieferung“ sowie „Umweltlogistik und Gefahrguttransporte“ entwickelt.

Übernahme bei Windmüller

Windmüller & Hölscher, internationaler Hersteller von Maschinen für flexible Verpackungen in Lengerich, wird zum 1. Januar 2003 die Anteile der Familie Reinhold an der Reinhold Maschinen- und Gerätebau GmbH & Co. KG aus Lengerich übernehmen. Dieses Unternehmen wird weiterhin selbstständig am heutigen Standort mit dem bestehenden Mitarbeiterstamm weitergeführt. Die Produktpalette beider Unternehmen ergänzen sich nach Unternehmensangaben ideal für eine weltweite Intensivierung der Geschäfte.



Willy und Sônia Bogner feierten bei Schnitzler: Einen besonders stimmungsvollen Abend verlebten rund 200 geladene Gäste mit Willy und Sônia Bogner (l.) im Modehaus Schnitzler am Prinzipalmarkt. Karl-Jürgen und Veronika Weitkamp freuten sich, die prominenten Geschäftsfreunde aus München in Münster zu begrüßen. In einem Interview stellte Sabine Platzdasch, bekannt aus der WDR-Produktion „Zimmer frei“, das Unternehmer-Ehepaar Bogner dem Publikum vor. Anlass zu diesem Event bot der 70. Geburtstag der Firma Bogner, die seit 50 Jahren eine intensive Geschäftsbeziehung zu dem münsterschen Modehaus unterhält. Eine einwöchige Ausstellung über die Firmengeschichte der großen Lifestyle-Marke rundete das Bogner-Programm im Hause Schnitzler ab.

Studie zur Bedeutung des Mittelstandes

Der müde Lastesel der Nation

Der Mittelstand wird von den Politikern umworben, aber gut geht es ihm trotzdem nicht.

Haben Karl Marx und Friedrich Engels am Ende doch Recht? In ihrem Kommunistischen Manifest von 1848 prophezeien sie den Niedergang der kleinen Industriebetriebe, der Kaufleute und Handwerker, weil sie nicht genügend Kapital ansammeln könnten und von den Großkonzernen an die Wand gedrückt würden. Ganz soweit ist es noch nicht, aber die Zeichen des Schwächelns sind so unübersehbar, dass das Londoner Wirtschaftsmagazin „Economist“ schon titelte: „Wird der Mittelstand zum Mittelfall?“

An Krisenzeichen mangelt es nicht: Deutschland wird von einer nicht dagewesenen Pleitewelle überrollt, die vor allem das bauliche Handwerk und den Einzelhandel trifft, zunehmend auch unternehmensbezogene Dienstleister wie Werbeagenturen und Softwareunternehmen. Im IHK-Bezirk Nord-Westfalen werden für dieses Jahr über 1200 Insolvenzen erwartet – ein neuer Höchstrekord. Allein im Handel aber gibt es über 120.000 Beschäftigte, im Baugewerbe sind es noch einmal gut 50.000, die überwiegend in kleinen und mittleren Betrieben arbeiten. Im Verlauf der letzten 12 Monate sind in der Industrie über 10.000 Arbeitsplätze – unwiederbringlich – verschwunden, im Baugewerbe noch einmal knapp 4000.

Viele Mittelständler fühlen sich von der Politik im Stich gelassen und von der öffentlichen Meinung verkannt, ganz anders als in der betrieblichen Sicht der Mitarbeiter, die die Arbeit ihres „Chefs“ in der Regel mit großem Respekt sehen. Hinzu kommen noch andere Herausforderungen: Mit den neuen Eigenkapitalrichtlinien für Banken („Basel II“) wird die Eigenkapital-

schwäche deutscher Unternehmen gnadenlos offengelegt – wenig mehr als zwei Euro auf 100 Euro Umsatz bleiben als Nettoumsatzrendite nach Steuern. Das ist zu wenig, um Anteilseigner zu befriedigen, Investitionen zu tätigen, Rücklagen für eine zu stürmische Zukunft zu bilden und zugleich auch noch die kreditgebenden Banken bei Laune zu halten.

Dabei zehrt nicht nur die Konjunkturlaute an den Nerven der Unternehmer, sondern auch strukturelle Umbrüche wie etwa im

Lust mehr, Unternehmer zu sein, wie IHK-Präsident Hubert Ruthmann schon zu Beginn des Jahres festgestellt hat. Viele werfen den Büttel hin, unternehmen gar nichts mehr.

Die Frage ist, ob es sich die Gesellschaft gerade in der jetzigen Situation leisten kann, eine kleine, aber wichtige Gruppe so nachhaltig zu vergraulen. Nach Berechnungen der IHK Nord Westfalen gibt es in ihrem Bezirk 86.000 Selbstständige, was einem Anteil von knapp acht Prozent an allen Erwerbstätigen entspricht. Auf die Gesamtbevölkerung der Region bezogen heißt das, dass gerade einmal drei Prozent der Bevölkerung bereit und in der Lage ist, unternehmerische Risiken auf sich zu nehmen, die keine Versicherungsgesellschaft versichert.

Unternehmer sind die Bewohner in der Gesellschaft, die neue Kombinationen von Arbeit, Kapital und Ideen ausprobieren, um entweder Bekanntes kostengünstiger herzustellen (und damit das Realeinkommen zu erhöhen) oder ganz neue Produkte auf den Markt zu bringen. Der große österreichische Ökonom Joseph Schumpeter sprach in diesem Zusammenhang einmal von „kreativer Zerstörung“, in deren Verlauf ständig althergebrachtes Wissen auf den Prüfstand kommt und häufig durch neue, bessere Ideen ersetzt wird. Der Prozess wirkt auch bei uns: Auf dem Marktplatz der Innovationen überlebt nur jeder zweite Existenzgründer die ersten fünf Jahre.



Der Mittelstand leidet an schlechender Auszahlung – unsere Gesellschaft kann sich das nicht leisten. Foto: Eick

Wie wichtig es ist für die Gesellschaft, dass die Unternehmer ihren Job gut erledigen, belegt jetzt eine neue Statistik des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung (www.ifm-bonn.org). Die Einführung des Euro und die Umstellung der amtlichen Statistik hat die Mittelstandsforscher bewogen, diesen Unternehmenskreis neu abzugrenzen: Hierzu werden jetzt Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten und einem Jahresumsatz bis 50 Millionen Euro gezählt. Dadurch erhöht sich der Anteilswert des Mittelstandes an der Gesamtzahl der Unternehmen leicht auf 99,7 Prozent und an den Umsätzen auf 43,2 Prozent.

Alles in allem zählten die IfM-Forscher in Deutschland im Jahr 2000 3,3 Millionen mittelständische Unternehmen mit 20,1 Millionen Beschäftigten. Sie stellen 70 Prozent aller Arbeitnehmer und bilden rund 83 Prozent aller Lehrlinge aus. Durch die Privatisierung von Bahn und Telekom ist der Anteil des Mittelstandes an der gesamten Wirtschaftslieferung zwar statistisch leicht gesunken (auf 44 Prozent), doch dies ist rein organisatorisch bedingt.

Dasselbe Muster zeigt sich im IHK-Bezirk Nord-Westfalen: Von den 101.000 Mitgliedsunternehmen der IHK haben gerade einmal 149 mehr als 500 Beschäftigte – das sind 0,1 Prozent des Gesamtbestandes. Also auch hier ist für Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen der Mittelstand das Rückgrat der Wirtschaft.

Besonders hohe Mittelstandsanteile, gemessen am Umsatz, gibt es im Holzgewerbe, dem Bereich Glas, Keramik, Bearbeitung von Steinen und Erden, dem Textilgewerbe, den Verlagen und Druckunternehmen sowie auf dem Bau und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern. Auf Grund der technischen Gegebenheiten, insbesondere von Skalenerträgen, sind das Papiergewerbe, die Energiegewinnung und chemische Industrie stark von Großbetrieben dominiert. Zum Beispiel beträgt der Umsatzanteil mittelständischer Betriebe in der chemischen Industrie lediglich 14 Prozent. Demgegenüber stellen sie 95 Prozent aller Betriebe, die in diesem Wirtschaftszweig erfasst werden.

Neue Erkenntnisse gibt es auch für das internationale Geschäft mittelständischer Unternehmen: Insgesamt ex- und importieren rund 300.000 Unternehmen oder investieren im Ausland. Das sind zehn Prozent des Gesamtbestandes. Eine deutsche Besonderheit bei der Internationalisierung: Schon relativ kleine Betriebe engagieren sich im Außenhandel. Bereits in der Umsatzklasse 50.000–250.000 Euro sind sechs Prozent der Betriebe im Export tätig, und die Exportquote beträgt 16 Prozent. In den höheren Umsatzklassen steigt dann der Exportanteil immer weiter an. In der Kategorie bis 50 Millionen Euro Umsatz, also an der Obergrenze des Mittelstandes, exportieren 68 Prozent der Betriebe, und die durchschnittliche Exportquote beträgt 19 Prozent.

Das heißt: Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass ein deutsches mittelständisches Unternehmen sich auf Auslandsmärkten orientiert und dort unmittelbar, wie auf dem heimischen Markt, sich gegenüber ausländischen Wettbewerbern behaupten muss. Diese Rate dürfte in Zu-

kunft noch weiter steigen, denn typischerweise sind die Marktnischen, die Mittelständler besetzen, im nationalen Markt relativ eng.

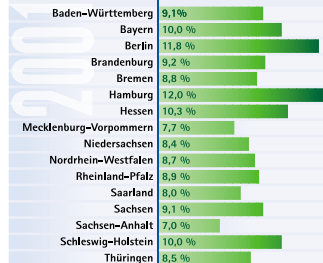
Hier – ebenso wie in beiden anderen großen Herausforderungen Qualifizierung und Innovation – wird der Mittelstand in Zukunft nur dann weiter „stehen“ können, wenn die Eigenkapitalausstattung verbessert und ein hinreichender Gewinn eingefahren werden kann.

Die letzten Jahre waren Jahre der schleichenden Auszehrung, trotz großer Erfolge einzelner Mittelständler, die sich bravourös am Markt geschlagen haben. Beispiele gibt es auch im Münsterland und der EMScher-Lippe-Region in größerer Zahl, doch anteilig sind es zu wenig, um die deutsche Wachstumsschwäche umzudrehen. Daher der Appell an die neu gewählten politisch Verantwortlichen: Seht – im eigenen Interesse – zu, dass die Unternehmer wieder Spaß an ihrem Job haben. Denn „sonst wird das nichts“, wie Autovetermister Erich Sixt in einem Interview zu den wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands feststellte.

Bodo Risch
risch@ihk-nordwestfalen.de

Selbstständige – am liebsten in Stadtstaaten

Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen in Prozent

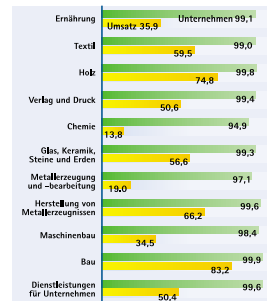


Quelle: Iltl Bonn

Kraftfahrzeughandel, ein zunehmender Importdruck aus wettbewerbsfähigeren Schwellenländern und nicht zuletzt der Euro, der die Preise europaweit unmittelbar vergleichbar macht. Die Folge aus diesen teils psychologischen, mehrheitlich aber höchst realen Widrigkeiten: Die Unternehmer haben in der Mehrzahl keine

Rückgrat der Wirtschaft

Anteile des Mittelstandes an Unternehmen und Umsatz in ausgewählten Wirtschaftszweigen



Quelle: IfM Bonn

Gründung aus Unzufriedenheit

Sandstrahltechniker mit Engel

Mehrere Mitarbeiter eines Strahltechnik-Unternehmens stoßen (nach der Firmenübernahme durch ausländische Investoren) an die Grenzen ihres Innovationsdrangs. Mit Unterstützung eines branchenerfahrenen Business Angels gründen sie ihr eigenes Unternehmen und setzen ihre Ideen in die Tat um.

„Aus alt mach neu – und besser“, so könnte man die Tätigkeit der seit nunmehr gut einem Jahr auf dem Markt für Oberflächenveredelung wirkenden AGTOS GmbH in Emsdetten mit wenigen Worten umschreiben. Dies gilt zum einen für die dort verwendeten Schleuderrastrahlanlagen wie auch für viele Produkte, die mit diesen Anlagen wieder auf Vordermann getrimmt werden. Außerdem werden von AGTOS auch komplett neue Anlagen mit Raupen-

oder Muldenbändern, Hänge- oder Rollbahnen sowie Drehtischen erstellt.

Die Mitglieder des Gründerteams arbeiten zuvor bei einem alteingesessenen Strahltechnik-Unternehmen, welches sich seit jeher durch seine vorbildliche Innovationsfähigkeit auf dem deutschen Markt hervortat. Dies änderte sich, als ein ausländischer Investor mehrere Strahltechnik-Unternehmen auf dem deutschen Markt erwarb und verstärkte auf Konsolidierung und Kompetenzbündelung setzte. Es folgten eine Weiterveräußerung an einen ebenfalls ausländischen Investor an anderer Nationalität. Die wechselnden Unternehmenszugehörigkeiten und die Einschränkung der bisherigen Innovationsbestrebungen führten bei einigen bislang hoch motivierten Mitarbeitern zu Identitäts- und Identifikationsproblemen. AGTOS-Mitgesellschafter Ulf Kapitza: „Jrgendwann ist es einem egal, zu welchem Konzern man gerade gehört – aber genau damit wollten wir uns nicht abfinden.“ Aus unterschiedlichen im Konzernverbund kooperierenden Unternehmen fand sich ein Gründerteam mit jahrzehntelanger Erfahrung, Unternehmerrgeist und unabdingbarem Innovationsdrang, welches sich



Erfahrung und Praxisnähe bis in die Geschäftsführung: Geschäftsführer Antonius Heitmann setzt selbst die neuartigen Filter in die von AGTOS entwickelte Filteranlage ein.

mit der unbefriedigenden Lage nicht abfinden wollte und kurzerhand im Emsdettener Industriegebiet vor gut einem Jahr ein eigenes Unternehmen gründete: Die AGTOS Gesellschaft für technische Oberflächensysteme mbH. Idealerweise vereinigen sich im AGTOS-Team alle unternehmerischen Schlüsselkompetenzen wie Konstruktion und Fertigung, Marketing und Vertrieb sowie Controlling und Finanzen. Unternehmensgegenstand ist die Maschinenfertigung, die Individualerstellung nach Kundenvorgaben sowie neuerdings auch die Lohnfertigung von Sondermaschinen nach AutoCAD- oder ME 10-Zeichnungen.

AGTOS stellt in erster Linie so genannte Schleuderrastrahlanlagen her, eine technische Weiterentwicklung der bekannten Sandstrahlanlagen. Der Wirkungsgrad solcher Anlagen, die als Strahlmittel nicht Sand, sondern z. B. kleinste Stahlkugeln benutzen ist höher und die eingesetzten Turbinen und Bewegungsroutinen reinigen und verdichten die bearbeiteten Teile bis in den letzten Winkel. Eingesetzt werden solche Anlagen in der Automobilindustrie und deren Zulieferern, in Stahlbau und -handel, in Gießereien und im Metallbau oder auch in der Betonindustrie und bei der Pflastersteinbehandlung zum Entrostern, Entgraten, Entlacken, Aufrauen, Reinigen, Putzen oder Verfestigen. Mit den Anlagen lassen sich Lack und Rostreste entfernen; gleichzeitig wird die Metall- oder Steinoberfläche verdichtet oder versiegelt.

Unterstützung durch erfahrene Business Angel

Glücklicherweise fand sich mit der im Strahlanlagenbau bestens bewanderten Unternehmerin Elsbeth Schlick ein engagierter Business Angel, der dem Gründerteam die sofortige Nutzung einer 2400-Quadratmeter-Fertigungshalle mit Büroräumen im polnischen Konin ermöglichte.

Herzstück der Fertigung ist eine Kambank mit einer Presskraft von 600 Tonnen auf



Im Industriegebiet Emsdetten bezieht das erst vor gut einem Jahr gegründete Unternehmen im kommenden Jahr ein größeres Firmengebäude. Die jetzige 800-Quadratmeter-Halle wurde schnell zu klein. Foto: Linkemann

6200 Millimeter Länge sowie eine moderne Laserschneidemaschine. Damit werden Stahl-, Blech- und Aluminiumplatten und -profile geformt, geschnitten und bearbeitet. Konstruiert werden die Anlagen in der Emsdettener Zentrale, wo auch das umfangreiche Service-Lager untergebracht ist.

Neben der Neu- und Eigenfertigung versteht sich AGTOS nämlich auch als überregionaler Reparatur-, Wartungs- und Servicepartner von entsprechenden Maschinen anderer Hersteller. AGTOS-Geschäftsführer Antonius Heitmann: „Die weit reichende Erfahrung unserer Mitarbeiter und die Praxisnähe unseres Managementteams verhehlen vor uns Kenntnis beinahe aller marktgängigen Strahlanlagen – und wir kennen deren Schwächen. Daher können wir diese Anlagen in kürzester Zeit warten oder reparieren und die Mängel bei der Konstruktion unserer eigenen Anlagen vermeiden.“

Jüngste Eigenentwicklung ist eine einfache und vor allem sauber zu bedienende Staubfilteranlage. War die Reinigung solcher Fil-

teranlagen bislang eine mit einer Kaminreinigung vergleichbare staubige und schmutzige Angelegenheit, können die Filtersysteme in der innovativen Neuentwicklung einfach und erheblich saubere für den Monteur gewechselt werden.

Das AGTOS-Vertriebskonzept basiert nicht nur auf der reinen Maschinenlieferung, sondern der Kundenbetreuung in allen Fragen um die Strahltechnik, Ersatzteillieferung, Reparatur und Wartung sowie Montage, Inbetriebnahme und Personalschulung. In der aktuell angespannten Wirtschaftslage fungiert das Serviceangebot oft als Markttöffner für die Emsdettener: Viele Auftraggeber überlegen derzeit genau, ob Sie sich eine neue Anlage anschaffen oder die alte Anlage doch noch einmal überholen lassen. Stimmt der Service, hat das Verkaufsteam später schon den ersten Fuß in der Tür des bereits zufriedenen Kunden.

Expansion steht an: Klares Standortbestreben

Derzeit arbeiten inklusive des Gesellschafterteams insgesamt gut 40 Mitarbeiter bei AGTOS, davon zehn in Emsdetten und drei am Vertriebsstützpunkt Bergisch Gladbach. Mittlerweile stößt das Team im Emsdettener Industriegebiet in der angemieteten 800-Quadratmeter-Halle an räumliche Kapazitätsgrenzen. Auf Grund der im ersten Geschäftsjahr positiven Entwicklung greift dem Team erneut der bisherige Business Angel unter die Arme und investiert in einen Gebäudeneubau nahe dem Industriegebiet. Dort wird AGTOS über größere ausreichende Fertigungs- und Büro-Räumlichkeiten sowie spätere Erweiterungsoptionen verfügen. Geschäftsführer Antonius Heitmann: „Eine Komplettansiedlung des Firmensitzes im Ausland kam für uns nie in Frage. Die räumliche Nähe zu unseren Kunden ist zwingend notwendig, wird von diesen obligatorisch vorausgesetzt. Daher werden wir auch hier in neue Arbeitsplätze investieren.“

Martin Linkemann

Festvortrag zum Geburtstag

Unerklärter Kampf um Bevölkerungsanteile

Nirgendwo in Deutschland entwickeln sich innerhalb eines IHK-Bezirks zwei Teilregionen gegensätzlicher als in Nord-Westfalen. Doch es kommt noch schlimmer, wie Prof. Paul Klemmer bei einem Empfang zum 60. Geburtstag von IHK-Präsident Hubert Ruthmann prognostizierte.

Das Ruhrgebiet ist seiner Zeit um etwa 20 Jahre voraus – gemessen an der Schrumpfrate und der Altersstruktur der Bevölkerung. Hier ist bereits spürbar, was nach fester Überzeugung von Prof. Dr. Paul Klemmer in zwei Jahrzehnten in ganz Deutschland zu beobachten sein wird. Schon jetzt von der Bevölkerungsentwicklung stark betroffen ist deshalb auch der Bezirk der IHK Nord Westfalen, die den ehemaligen Präsidenten des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung eingeladen hatte, „wirtschaftliche und demografische Herausforderungen für die Region Nord-Westfalen“ zu skizzieren.



„Entleerungsbedrohte Räume“: Prof. Klemmer blickte in die Zukunft.

werden, „wenn möglichst viele Menschen langfristig denken, wenn sie die Freiheitsidee der sozialen Marktwirtschaft durch das Risiko der Selbstständigkeit verwirklichen“ und darüber hinaus bereit seien, auch Verantwortung für die Gemeinschaft durch die Mitarbeit in Organisationen und in der Politik zu übernehmen. Dabei sei Hubert Ruthmann immer selbst mit gutem Beispiel vorange-

gegangen und habe sich vor allem für die IHK eingesetzt, die den Unternehmen den Spielraum sichere, wichtige Angelegenheiten der Wirtschaft in eigener Regie zu regeln,

statt sie dem Staat zu überlassen. Die unternehmerische Freiheit zu erweitern und wieder herzustellen, werde aber nur gelingen, „solange wir immer wieder Unternehmer finden, die sich weit über ihre eigenen Belange hinaus auch für die Allgemeinheit einsetzen“.

Verteilungskämpfe

Dem Rückblick auf das Engagement des Präsidenten folgte der Blick in die Zukunft der Region. Dass der unerklärte Wettbewerb um Bevölkerungsanteile zwischen den Kommunen noch vor dem eigentlichen Sinkflug der Bevölkerungszahl insgesamt bereits voll entbrannt ist, war den Zuhörern schnell klar.

Schließlich liegen Gewinner und Verlierer in Nord-Westfalen, das das Münsterland und die EMSCHER-Lippe-Region umfasst, dicht beieinander. Während etwa die Stadt Gelsenkirchen von 1990 bis 1998 rund drei Prozent seiner Einwohner verlor, gewann der Kreis Coesfeld 14,2 Prozent dazu. „Blickt man in die Zukunft, werden die Schrumpfraten der Ruhrgebiets-

städte gravierend ansteigen“, prognostizierte der Wirtschaftswissenschaftler für das Ruhrgebiet von 1998 bis 2015 einen Bevölkerungswachstum von insgesamt rund 400.000 Einwohnern, während der Kreis Coesfeld und der Kreis Borken sich in dieser Phase der Verteilungskämpfe „mit starken regionalen Differenzierungen“, wie Klemmer sich ausdrückte, auf ein weiteres Wachstum von elf bis zwölf Prozent freuen dürfen.

Leere Innenstädte

„Entleerungsbedroht“, betonte der ehemalige Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, „sind

viele Innenstadtbereiche sowie im Ruhrgebiet die Bezirke in der EMSCHERZONE“, die zu einem großen Teil zum IHK-Bezirk Nord-Westfalen gehören. Klemmer rechnete vor, dass im IHK-Bezirk ohne die EMSCHER-Lippe-Region von 1998 bis 2015 noch von einem Bevölkerungswachstum von fast drei Prozent ausgegangen werden könne, das Wachstum inklusive der Städte Bottrop und Gelsenkirchen sowie des Kreises Recklinghausen jedoch nur noch 0,74 Prozent betrage.

Das hat natürlich auch Folgen für die Wirtschaft, denn „die wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen stehen in einem engen wechselseitigen Zusammenhang“, eröffnete Klemmer die Darstellung eines Teufelskreises, in dem sich die Region schon befindet.

Wirtschaftliche Folgen

Ein sinkendes Arbeitsplatzangebot vermindere die Erwerbschancen junger Menschen und führe zu einem selektiven Abwanderungsprozess, der eine „alterstrukturelle Erosion der Bevölkerungspyramide bewirken kann“, malte Klemmer aus. Resultat: beschleunigter Rückgang der Geburten, schnellere Alterung und fortschreitende Bevölkerungsschrumpfung. Damit verbunden

den ist ein entsprechender Kaufkraftrückgang, sinkende Finanzzuweisungen an die Kommunen, sinkende Nachfrage nach Mietwohnungen und Neubauten.

Bedeutung unterschätzt

Abzulesen ist die weitere Zukunft an der Arbeitsplatzentwicklung, bei der „wir in den nächsten Jahren von einer Konsolidierungsphase stehen, die in ihrer Bedeutung unterschätzt wird und auch weite Teile des Dienstleistungsbereichs trifft“, warnte Klemmer. Auch hier bremst die EMSCHER-Lippe-Region das bisherige Wachstum des IHK-Bezirks insgesamt aus. Das Plus von neun Prozent (63.000), um das

die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 1980 bis 2001 in Nord-Westfalen insgesamt zulegte, hätte ohne die EMSCHER-Lippe-Region sogar bei 27 Prozent (107.000) gelegen. Seit 1992 beobachtet Klemmer jedoch einen Wandel: Die drastischen Verluste im nördlichen Ruhrgebiet (-16 Prozent) haben von 1992 bis 2001 den Zuwachs im Münsterland (+ sieben Prozent) vollständig eliminiert, so dass Nord-Westfalen insgesamt unter dem Strich auch ein Minus verbuchte, und zwar um zwei Prozent.

Guido Krüdewagen
kruedewagen@
ihk-nordwestfalen.de



„Und mittendrin der IHK-Bezirk“: Hermann Grever überreichte Hubert Ruthmann eine besondere historische Karte.

Fotos: Krüdewagen

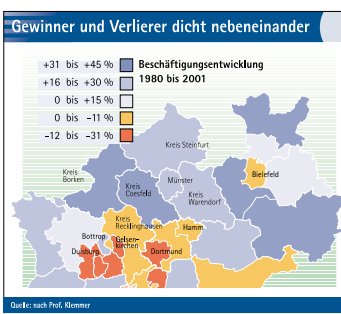


„Arbeit für das Gemeinwohl übernehmen“: Ursula und Hubert Ruthmann mit den Gästen Drs. Antonie Gijbels und von Leersum sowie Münsters Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann (v. l.).

Regionaler Bannerträger

Zuvor jedoch würdigte IHK-Vizepräsident Hermann Grever Hubert Ruthmann als engagierten Verfechter der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und „regionalen Bannerträger, der immer bereitwillig und ehrenamtliche Arbeit für das Gemeinwohl übernommen hat.“ Mehr als die Hälfte seines Lebens engagiert sich der IHK-Präsident, der am 27. September seinen 60. Geburtstag feierte, für die Selbstverwaltung der Wirtschaft in der Region (s. Wirtschaftsspiegel 10/2002).

Wohltand, soziale Sicherheit wie auch politische Stabilität können nur gesichert



Entwicklungsperspektiven für die Zukunft schaffen: Landwirtschaftskammer-Präsident Karl Meise, Landwirtschaftsverbands-Direktor Wolfgang Schäfer, Handwerkskammer-Präsident Hans Rath und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Christian Brehmer (v. l.).

„beyond the pond“

Junge Kunst in alter Strickerei

Durch blinde Dachfenster fällt schummriges Licht in die verlassenen Fabrikhallen, in den verstaubten Regalen lagert schon lange keine Wolle mehr – seit Jahren ist die ehemalige Strickererei Wülken in Billerbeck ein Industriedenkmal im Dornröschenschlaf. Doch das ändert sich nun, zumindest für die Dauer von fünf Wochen. Noch bis zum 21. November wird der Backsteinbau aus den 30er Jahren zum einmaligen Ausstellungs- und Veranstaltungsort.

Nina Vollenbröker und James Santer beweisen mit ihren spektakulären Amerikafotos, dass Billerbeck am Highway liegt. Dirk Vollenbroichs 100 qm große Installation „laguna westfallia“ treibt ein ironisches, surreales Spiel mit virtuellen

Erlebniswelten. Aktionskünstler Mark Formanek breitet einen fein gewebten, mit Über-raschungseffekten durchwirkten Klangteppich aus. Ullie Arndts fragile Malerei entführt in märchenhafte Sphären. Elisabeth Lumme stellt eine Skulptur aus Gaze, Wachs und Lack aus, die dem Geist des Ortes nachspürt. Liebe Enter – von Menschen und Maschinen, bei der neuen Aufführung des Yap-Theaters wird das Theater selbst zur Maschine und spielt Liebe. Premiere ist am 8. November.

Infos bei den Projektpartnern Kreis Coesfeld, Telefon (01 75) 4 02 66 28, Stadt Billerbeck, Telefon (0 25 43) 730 oder Koordinationsbüro für Regionale Kulturpolitik, Telefon (0 25 41) 18 61 00.

Fünf neue Macke-Gemälde in Münster: Mit bereits 13 Gemälden beherbergt das Westfälische Landesmuseum in Münster die schönste Sammlung von Werken des Malers August Macke weltweit. Neben dem „Sonnen Weg“, dem „Modeschiff“, dem „Großen hellen Spaziergang“ und anderen Meisterwerken sind seit kurzem fünf neue Werke hinzugekommen, alleamt als Dauerleihgaben. Der Star dieser Neuzugänge ist das 1913 entstandene Aquarell „Schaufenster“ aus der ahlers collection. Wie die dargestellten Menschen steht hier auch der Betrachter vor einem Schaufenster, das nichts anderes zeigt als das Licht. In einem seiner seltenen abstrakten Werke mit dem Titel „Farbige Karos“ studierte Macke Transparenz und Kontraste von Farben. Bereits mit zwanzig Jahren malte Macke ein kleines Selbstbildnis, das der Stadt Meschede gehört. Zwei Bilder aus Privatsammlungen stammen aus dem Jahr 1910, als Macke für ein Jahr im bayerischen Ort Tegernsee wohnte. Er hatte die starkfarbigen Landschaften der französischen Fauvisten in Paris und München studiert und verband sie mit den Eindrücken des Vorjahrens. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster, Domplatz 10, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Foto: Landesmuseum



Richetta Manager ist Turandot, Roumen Sterionov ist der Calaf im MIR in Gelsenkirchen.

Foto: Majer-Findes

Drei Rätsel – ein Leben

Eine beeindruckende Premiere von „Turandot“ feierte das Musiktheater im Revier. In dieser seiner letzten – und unvollendeten – Oper suchte Puccini die für Märchen charakteristische archaische Zuspitzung und Typisierung. Die chinesische „Eisprinzessin“ Turandot will nur demjenigen zum Mann nehmen, der drei von ihr gestellte Rätsel löst. Als dies dem fremden Prinzen Calaf gelingt, sucht sie nach einem Ausweg. Regisseurin Rosamund Gilmore – ehemalige Choreografin – verdeutlicht das emotionale und physische Leid des Volkes und des Helden durch ihre strenge, konsequente Inszenierung. Begleitern kann vor allem die Neue Philharmonie unter Samuel Bächli Dirigat sowie der kraftvolle, ausdrucksstarke Chor.

Große Oper und große Gefühle gibt's noch an folgenden Aufführungsterminen:

8.11./17.11./22.11./4.12./12.12./14.12./20.12./26.12./29.12

www.musiktheater-im-revier.de

Kinder an der Garderobe abgeben

Mit kleinen Kindern ins Theater? Junge Eltern kennen das Problem: Wer passt auf die lieben Kleinen auf, wenn Mama und Papa ganz entspannt mal eine Theateraufführung „für Große“ genießen möchten? Der „Babysitter-Service“ am Gelsenkirchener Musiktheater im Revier bietet die Lösung: Während die Eltern im Theaterersitz sitzen, können die Kinder auf der Probebühne toben, sich verkleiden, malen und jede Menge Spiele spielen. Noch bei vier Vorstellungen am Sonntagmittag können Mädchen und Jungen ab drei Jahren einfach an der Garderobe abgegeben werden – und erleben dann ein Spezialprogramm. Im Preis von 3 Euro pro Vorstellung und Kind ist sogar ein kleiner Imbiss dabei. Die Termine: Beethovens „Fidelio“ am 16. Februar, das Gershwin-Musical „Crazy for you“ am 30. März, Rossini „Il Viaggio a Reims“ am 15. Juni und Mozarts „Die Gärtnerin aus Liebe“ am 20. Juli. Vorstellungsbeginn jeweils um 15 Uhr. Infos: Tel. (02 09) 40 97-20.

Sparkasse Coesfeld

Kunstpreis Münsterland

Ab sofort können sich bildende Künstler aus Nordrhein-Westfalen für den „Kunstpreis Münsterland 2003“ der Sparkasse Coesfeld bewerben. Der zum fünften Mal ausgelobte Preis, mit 5000 € dotiert, wird am 16. Februar 2003 im „Kunstverein Münsterland“ in Coesfeld verliehen. Ein Förderpreis über 2000 Euro richtet sich an Bewerber unter 36 Jahren.

Ausschreibungsunterlagen bei der Sparkasse Coesfeld, Marlen Schöttler, Telefon (0 25 94) 998-5701, oder unter www.sparkassecoesfeld.de/kunstpreis.

Junge Künstler

„In anderen Sprachen“

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ Unter diesem Motto präsentiert die Kunsthalle Recklinghausen im Herbst und Winter 2002/03 in Zusammenarbeit mit der GWK Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit, Münster, eine Ausstellung, Lesungen und Konzerte – Kunst, Musik und Literatur von 20 herausragenden jungen Künstlern aus Nordrhein-Westfalen, die in einen spannenden Dialog treten. So finden gemeinsame Lyrik-Lesungen statt, Romane werden im künstlerischen Dialog mit Musikern vorgestellt.

Sieben an der Ausstellung teilnehmende Künstler wurden in der Kunsthalle mit dem mit je 8000 Euro dotierten „GWK-Förderpreis 2002“ für Kunst, Musik und Literatur ausgezeichnet.

Kostenlose Programme: Telefon (02 51) 5 91 32 14 (GWK), oder (0 23 61) 50 19 35 (Kunsthalle), E-Mail: gwk@lwl.org, Infos: www.gwk-online.de

Haus der Niederlande

Der Maler Hermann Brood

Ein Vollblutkünstler in allen Bereichen war der Rhythm'n Blues-Musiker der Niederlande, der Dichter, Schauspieler und bildende Künstler Hermann Brood. In seiner Musik und in seiner Malerei spiegelt sich sein exzessiver Lebensstil, seine ungeheure Getriebetheit, die er authentisch und technisch brillant umzusetzen vermochte. Eine Ausstellung im Haus der Niederlande in Münster stellt eine repräsentative Auswahl von Broods Werken dar. Damit wird der gerade in und um Münster beliebte Musiker nach seinem Tod im Sommer vergangenen Jahres nun auch in Deutschland als Maler bekannt. Bis 30. November im Haus der Niederlande in Münster, Alter Steinweg 6/7, Montag bis Samstag 10 bis 17 Uhr, www.HausderNiederlande.de

Hans Klaas – 75 Jahre

Die IHK Nord Westfalen gratuliert Hans Klaas, Geschäftsführer der Gronauer Fleischwarenfabrik GmbH & Co. in Gronau zu seinem 75. Geburtstag. Von 1984 bis 1997 und von 1999 bis heute setzt er sich im Regionalausschuss Borken für die Belange der regionalen Wirtschaft ein. In der IHK-Vollversammlung war er von 1995 bis 1997 tätig und wiederum seit 1999. Die IHK dankt ihm für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement.

Peter Schorr – 60 Jahre

Peter Schorr, Geschäftsführer der BEPRO – Blech und Profilstahl Handelsgesellschaft m.b.H., Gelsenkirchen, feierte am 15. Oktober seinen 60. Geburtstag. Peter Schorr vertritt die heimische Wirtschaft im Regionalausschuss für die Stadt Gelsenkirchen. Die IHK Nord Westfalen gratuliert Peter Schorr zu seinem 60. Geburtstag und dankt ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Matthias Löhr – 50 Jahre

Matthias Löhr, Geschäftsf. Gesellschaft der WM-Holding GmbH & Co. in Bocholt, feierte am 29. Oktober seinen 50. Geburtstag. Ihn wurde er Mitglied des IHK-Verkehrs ausschusses vertreten. 1998 wurde er Mitglied des Regionalausschusses für den Kreis Borken, dessen stellv. Vorsitzender er ist. Seit 1998 ist er Mitglied der Vollversammlung und des IHK-Haushaltsausschusses. Die IHK Nord Westfalen gratuliert und dankt ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit.

Paul Werning – 50 Jahre

Paul Werning, Geschäftsführer der Modehaus Wissing GmbH in Emsdetten, feierte am 28. Oktober seinen 50. Geburtstag. Er vertritt die heimische Wirtschaft seit 14 Jahren im Regionalausschuss für den Kreis Steinfurt. Seit 1992 ist er Mitglied der Vollversammlung und des IHK-Handelsausschusses. Die IHK Nord Westfalen gratuliert ihm zu seinem Geburtstag und dankt ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit in der Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Wirtschaftswachstum

Unternehmerreise Südostasien

Vom 16. bis 22. November ist es wieder soweit. Eine Gruppe von Geschäftsführern und Entscheidungsträgern begibt sich auf Geschäftsreise nach Südostasien. Die ASEAN-Staaten verfügen über fundamentale Wachstumskräfte, die eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung erwarten lassen. Die IHK Nord Westfalen hilft den Unternehmen in Asien, nicht den Anschluss zu verpassen und neue Absatzmärkte zu entwickeln.

Aber nicht nur China, sondern auch Länder wie Singapur und Malaysia mit ihren gesicherten Rechtssystemen versprechen gute Geschäfte. Mit der 7. Kooperationsbörse Südostasien werden – wie schon mit 76 kleinen und mittelständischen Unternehmen seit 1996 erfolgreich praktiziert – in kurzer Zeit Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern und Institutionen dort hergestellt. Lokale und bewährte Partner leisten der IHK dabei wertvolle Hilfe. Den ausführlichen Informationsflyer sendet Thomas Weiß, Telefon (02 51) 707-199, zu. Weitere Informationen unter www.ihk-nordwestfalen.de, Ru-rik International – Markterschließung Ausland.

Sprungbrett für Südostasien

Hansa Luftbild in China präsent

Eine breite Kundenbasis vor allem im Bereich Geographische Informationssysteme (GeoIT) und ein Sprungbrett nach Südostasien hat sich die Hansa Luftbild AG (Münster) mit der Übernahme von 70 Prozent der Gesellschaften der Shanghai Integrata Information Technology Co. Ltd., Shanghai, verschafft. Das 1998 gegründete Systemintegrationsunternehmen beschäftigt derzeit 40 projekterfahrene Consultants und Entwickler. Zu den Kunden gehören neben staatlichen Institutionen in Shanghai, Suzhou und Beijing auch deutsche Konzerne wie

Mannesmann, Fischer, Lufthansa und Siemens. Die Integration in die Hansa Luftbild Gruppe wird kurzfristig erfolgen. Für die Hansa Luftbild AG, mit derzeit 130 Mitarbeitern in Münster, bedeutet die Übernahme einen wichtigen Schritt in der konsequenten Internationalisierungsstrategie in Regionen mit hohem Wachstumspotenzial, erläuterte Geschäftsführer Dr. Eric Vuellit. Damit sei ihre weltweit Präsenz um einen strategischen



IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer (2. v. l.) und Thomas Weiß (r.), Referent für Internationales, Volkswirtschaft sowie Dr. Rudolf Lode (l.), Prokurist der Hansa Luftbild GmbH und Dr. Eric Vuellit (M.) begrüßten gemeinsam Dong Cheng (2. v. l.) bei seinem Besuch in der IHK in Münster. Foto: IHK

Stützpunkt in Südostasien erweitert worden. Bereits 1932 hat das Unternehmen China komplett befohlen und Daten zur Verfügung gestellt, die noch heute Anwendung finden und einen hervorragenden Ruf genießen.

Finanzierungsforum

Investitionen in Osteuropa

Über 60 Unternehmensvertreter aus ganz Deutschland informierten sich in Münster über die Finanzierung und Förderung von Investitionsvorhaben in den EU-Beitrittsstaaten Osteuropas. Bank-Spezialisten sowie Experten aus Leasing- und Consultingfirmen präsentierten den Teilnehmern die Möglichkeiten, EU-Fördertöpfe anzuzapfen sowie nationale Unterstützungs- und Bürgschaftsprogramme in Anspruch zu nehmen. Erklärt wurden aber auch alternative Modelle wie Investitionsfinanzierung durch Leasing. Die Veranstaltung wurde als Gemeinschaftsprojekt der IHK Nord Westfalen, der IHK-Gesellschaft zur Förderung der Außenwirtschaft mbH in Berlin und der WGZ-Bank in Münster geplant und durchgeführt.



Referenten und Gastgeber (v. l.): Alfred Ribol, PwC Deutsche Revision AG, Carola Hoert, Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Dipl.-Ing. Rolf Streh, Geschäftsführer RS-SERVICES GmbH in Bocholt, Sonja Bauer, IHK-Gesellschaft mbH, Peter Duscha, WGZ-Bank, Franz-Josef Drees, IHK Nord Westfalen.

International

Europäischer Zollrechtstag

Handelserleichterungen im Export

In Basel trafen sich über 200 Teilnehmer aus Wirtschaft, Beratung, Verwaltung, Lehre und Rechtsprechung in einem – aus EU-Sicht betrachtet – sogenannten Drittländ, das aber nicht nur als Transitland, sondern mit 76 Prozent der Schweizerischen Importe (Im Jahr 2000) auch als Exportland für

die Europäische Union von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Dieser vom Europäischen Forum für Außenwirtschaft, Verbrauchssteuern und Zoll e.V. (EFA), Münster, organisierte 14. Zollrechtstag stand unter dem Motto „Beförderungen, Präfe-

renzen und Trade Facilitation“. Insbesondere die praktische Bedeutung des Themas Handelserleichterungen für die Wirtschaft drückte Dr. Luzius Wasescha, Botschafter, Chefunterhändler der Schweiz in der WTO, SECO, Bern, bereits zu Beginn seines Vortrages mehr als deutlich aus. Er zitierte Stimmen aus der Wirtschaft wie z.B. „Lieber zahle ich Zoll, statt für die Erlangung von Präferenzbegünstigungen den Papierkram zu erledigen“ und zeichnete das Bild einer Schiffsladung von Gütern, die auf dem Weg zu einem anderen Kontinent, von 200 Kilo Papier, d.h. Dokumenten für die Verzollung, den Transport, die Finanzierung, die Versicherung usw. begleitet wird.

Die Abmagerungskur dafür heiße „Trade Facilitation“. Das Thema „Gemeinsames Versandverfahren“, die funktionalen, zeitlichen und räumlichen Dimensionen des New Computerised Transit Systems (NCTS), die Erfahrungsberichte aus der Wirtschaft mit NCTS und ATLAS-Versand (z.B. durch DANZAS) sowie das Auslaufen von Vereinfachungsbewilligungen nach Ablauf einer Übergangsfrist (z.B. Status als Zugelassener Empfänger oder Zugelassener Versender), waren weitere, für Unternehmer interessante Referate.

Das Diskussionspapier und der Fragebogen können im Internet unter www.efa-muenster.de kostenlos heruntergeladen werden. Sämtliche Referate erscheinen demnächst in einem Tagungsband der AW-Prax Schriftenserie, Bundesanzeiger Verlag. Der 15. Europäische Zollrechtstag wird am 26. und 27. Juni 2003 in Berlin beim DHH stattfinden.

Die IHK bietet interessierten Unternehmen am 28. November 2002 in Bocholt ein ausführliches Seminar zum Thema „ATLAS – Das neue IT-Verfahren der Bundeszollverwaltung“ an. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite der IHK Nord Westfalen: www.ihk-nordwestfalen.de, Rubrik International – Seminare/Lehrgänge.

Die Abmagerungskur dafür heiße „Trade Facilitation“. Das Thema „Gemeinsames Versandverfahren“, die funktionalen, zeitlichen und räumlichen Dimensionen des New Computerised Transit Systems (NCTS), die Erfahrungsberichte aus der Wirtschaft mit NCTS und ATLAS-Versand (z.B. durch DANZAS) sowie das Auslaufen von Vereinfachungsbewilligungen

Einkauf von C-Artikeln

Beschaffungskosten drastisch senken

Eine drastische Senkung der Beschaffungskosten für C-Teile verspricht der Unternehmensverbund cts (C-Teile-Service), zu dem sich unter der Federführung des Bocholter Fachgroßhandels Elsinghorst Anfang des Jahres neun Großhändler aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengeschlossen haben.



Verspricht Kostensenkung:
Hans-Christian vom Kolke,
Fachgroßhandel Elsinghorst.

Die Firma Elsinghorst bietet die C-Artikel-Bewirtschaftung bereits seit vier Jahren an und kann auf eine große Anzahl erfolgreicher Referenzobjekte verweisen. „Auch das neue Angebot des Unternehmensverbundes, das unsere Position weiter stärkt, wird hervorragend angenommen“, resümierte Hans-Christian vom Kolke, Geschäftsführer der G. Elsinghorst Handelsgesellschaft mbH, nach gut einem halben Jahr Laufzeit des Projektes. cts sei auf dem besten Wege, sich als Markenbegriff für schlanke Beschaffung zu etablieren. Das wundert ihn nicht. „Unsere Kunden haben sich ganz einfach entschlossen, kräftig Geld in ihren internen Beschaffungsprozessen zu sparen“, so vom Kolke.

Durch die Verkürzung der Prozesse im Beschaffungswesen der C-Teile-Beschaffung ließen sich Kostenreduzierungen von bis zu 70 Prozent pro Bestellvorgang erzielen. „Der Beschaffungsaufwand für diese meist geringwertigen Artikel steht in keinem Verhältnis zum Preis der Artikel“, schildert der Geschäftsführer das Problem, mal hier ein paar Schraubenzieher und dort ein paar Arbeitshandschuhe zu bestellen. Viele Lieferanten sorgen für einen hohen Organisationsaufwand. So stelle der Einkauf von C-Artikeln zwar über 60 Prozent aller Bestellvorgänge dar, mache aber nur fünf Prozent des gesamten Einkaufsvolumens aus.

„Im Durchschnitt belaufen sich die internen Bestell- und Abwicklungskosten auf 150 Euro pro Bestellung“, bringt vom Kolke den personalträchtigen Mini-Vorgang auf den maximalen Kostenpunkt.

Bislang habe es jedoch nur wenige Möglichkeiten gegeben, die Beschaffung verschiedener C-Teile zu bündeln. Da sich in der strategischen Allianz unter dem Namen cts jedoch mittelständische Unternehmen aus den Bereichen Eisenwaren, Werkzeuge,

Arbeitsschutz, Betriebseinrichtungen, Antriebstechnik und Industriebedarf zusammengeschlossen hätten, sei das Spektrum der C-Teile weitgehend abgedeckt.

Bei der Verschlanke der Beschaffungsprozesse setzt Elsinghorst nicht auf vorgefertigte Einheitslösungen. Vielmehr sollen gemeinsam mit den Einkaufsabteilungen der Kunden individuelle, modular aufgebaute Lösungen erarbeitet werden. Aus den vielfältigen Möglichkeiten einer C-Teile-Abwicklung von der Regalsystembewirtschaftung über Kanban-Systeme bis zu komplexen e-procurement-Lösungen werde eine auf den Kunden zugeschnittene Beschaffungslösung entwickelt.



„Unverhältnismäßig teuer“: Hier ein paar Schrauben, da ein paar Putztücher bestellen.

– gk –

Gesetzesänderungen im Sicherheitsgewerbe

Mit Sachkunde das Image aufpolieren

Das Bewachungsgewerbe boomt. Trotz der schwachen Konjunkturlage hat es Zuwachsraten zu verzeichnen. Gleichzeitig haftet dem Gewerbe bisweilen ein negatives Image an. Mit einer neuen Sachkundeprüfung soll sich das ändern.



Zur „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ können die Unternehmen der Branche jetzt ausbilden. Foto: securitas

Der Gesetzgeber hat entscheidende Änderungen im Bewachungsgewerberecht vorgenommen, die ab dem Januar 2003 in Kraft treten. Im Mittelpunkt steht eine neue Sachkundeprüfung für bestimmte Bewachungsaufgaben. Auch die bisherige Unter- richtung der Mitarbeiter und angehenden Unternehmer wird zeitlich und fachlich wesentlich erweitert. Gleichzeitig werden den Ordnungsbehörden erweiterte Rechte zugestanden. Ziel der Maßnahmen ist es, die fachlichen Qualifikationen in der Branche zu verbessern.

Über die neue Situation und die damit verbundenen Anforderungen informierte die IHK Nord Westfalen bei ihrem „Branchentreff Sicherheitswirtschaft“ in Münster gut 50 Vertreter des Gewerbes und Mitarbeiter der Ordnungsämter der Region. IHK-Geschäftsführer Peter Schnepfer erläuterte das Verfahren der künftigen Sachkundeprüfung, die von der IHK organisiert werde. Gerade bei den Inhalten und der Stellung von ehrenamtlichen Prüfern seien die Ex-

Foto: securitas

perten aus den Unternehmen gefragt. Er bot den Anwesenden zusätzlich ausführliche Hilfestellung bei der Gesetzesanwendung sowie der Aus- und Weiterbildung an. Obwohl die IHK freiwilligen Qualitätskonzepten den Vorrang vor staatlicher Verordnung gegeben hatte, müsse nun alles getan werden, um die neuen Anforderungen umzusetzen.

Einen Überblick über die Arbeit des Ordnungsamtes gab Andreas Gunsthövel von der Stadt Münster. Den Gemeinden steht jetzt statt dem Blick ins Führungszeugnis die weiter reichende Information über das Bundeszentralregister zu. Die Änderungen müssen jetzt im Wege von Verwaltungsvorschriften in gängige Verwaltungspraxis umgesetzt werden.

Über den neuen Ausbildungsberuf „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ referierte IHK-Hauptreferent Heinrich Doth. Er forderte die Betriebe zur Ausbildung auf und bezeichnete die Schaffung des neuen Berufs als „Aufwertung der

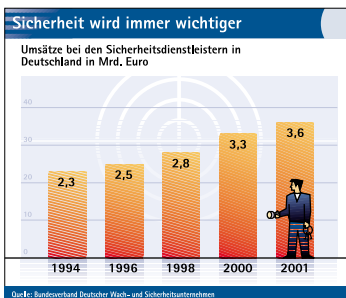


Die Sicherheitstechnik ist nur ein Bereich der Bewachungs- und Sicherheitsbranche.

Branche“. Abschließend gab IHK-Referent Helmut Spahn einen Überblick über die Weiterbildungskonzepte für die Sicherheitswirtschaft.

In der Diskussion äußerten sich die Teilnehmer kritisch über Gesetzesformulierungen, die aus noch zu vielen Grauzonen bestünden. Ein weiteres Thema des Gesprächs waren zudem die Prüfungsdurchführung und die Gebühren. Die Branche, so das Fazit, müsse alle Anstrengungen unternehmen, ihr Image durch eine weiterhin steigende Qualität zu verbessern.

Weitere Informationen, speziell zum neuen Bewachungsrecht: www.ihk-nordwestfalen.de/innovative_dienstleistungen



IHK-Berufsbildungsausschuss

Auszeichnung und neuer Vorsitz

Der Berufsbildungsausschuss der IHK Nord Westfalen wählte Dr. Josef Hülsdünker zum neuen amtierenden Vorsitzenden. Sein Vorgänger Klaus Pawlak wurde für seine langjährige verdienstvolle Arbeit mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Der DGB-Vorsitzende der Region Emschertal Josef Hülsdünker leitet nun als Arbeitnehmervertreter im jährlichen Wechsel mit Dieter Berens aus Gelsenkirchen, der als Arbeitgebervertreter erneut bestätigt wurde, den Ausschuss. Die Ausschussmitglieder, die sich nach ihrer Berufung durch den nordrhein-westfälischen Arbeitsmini-

ster zu ihrer konstituierenden Sitzung in Münster trafen, wählten Hülsdünker damit zum Nachfolger von Klaus Pawlak aus Marl, der nach 24 Jahren „verdientvoller Ausschussarbeit“ verabschiedet wurde.

Pawlak hatte den Berufsbildungsausschuss zwölf Jahre geführt. IHK-Präsident Hubert



IHK-Präsident Hubert Ruthmann (l.) zeichnete Klaus Pawlak für seine Verdienste um die Wirtschaft mit der silbernen Ehrennadel der IHK Nord Westfalen aus.

Foto: Kridewagen

Ruthmann zeichnete ihn für sein „langjähriges ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Jugend und der Wirtschaft“ mit der silbernen Ehrennadel der IHK Nord Westfalen aus – ein Zeichen, mit dem die IHK ihre Wertschätzung sichtbar machen wolle, „was wir Ihnen und Ihrer Arbeit zu verdanken haben“. Es sei Pawlak immer um

die Bewältigung der wichtigen Ausschussaufgaben gegangen, „um den Erfolg der Sache, nicht um Ihren persönlichen Erfolg“, machte Ruthmann deutlich. „Sie haben es durch Ihre zupackende, zugleich auch ausgleichende und vermittelnde Art geschafft, dass wir auch manch harte Nuss geknackt haben“, dankte der IHK-Präsident dem ehemaligen Vorsitzenden für seine „erstklassige Führung und Moderation“.

Ebenfalls mit großem Dank verabschiedet wurden „weitere bewährte Mitglieder“: Dr. Hermann Bromme (Hüls Infracor GmbH), Werner Hellweg (Berufskolleg Bocholt-West), Werner Prok (Berufskolleg Castrop-Rauxel), Peter Uebbing (IG Metall, Bocholt) und Klaus Verfürth (Anton Ruthmann GmbH & Co. KG). Auf Vorschlag von Arbeitnehmer- bzw. Arbeitgeberseite berief der Arbeitsminister als neue Mitglieder: Ralf Erkens (Bezirksleitung der IG Bergbau, Chemie, Energie), Ulrich Kirchner (Berufskolleg Bocholt-West), Evelyn Maass (Tobit Software AG), Dr. Bernhard Menzebach (Hüls Infracor GmbH), Franz August Schwarte (Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband) Carmen Schwarz (IG Metall), Bernhard Tenhofen (DGB Region Münsterland) und Jürgen Wiegmann (Berufskolleg Castrop-Rauxel).

IHK-Präsident Hubert Ruthmann lobte die engagierte ehrenamtliche Arbeit des Berufsbildungsausschusses als „Stück aktiver Struktur- und Wirtschaftspolitik und ein Zeichen für den Stellenwert beruflicher Bildung in Wirtschaft und Gesellschaft“. Der Ausschuss habe sich in den zurückliegenden acht Amtsperioden immer neuen Entwicklungen und Herausforderungen gestellt. In der Berufsausbildung habe es in

den 90er Jahren einen enormen Entwicklungsschub gegeben, „der gezeigt hat, dass das duale Berufsbildungssystem sehr lebendig ist“, betonte Ruthmann. Über 40 neue Berufe seien in den letzten Jahren geschaffen und seit 1996 mehr als 120 Berufsbilder überarbeitet worden.

Ruthmann appellierte an den Berufsbildungsausschuss, auch künftig dazu beizutragen, die Attraktivität der beruflichen Bildung zu erhalten und das Beschäftigungs- und Bildungssystem weiter zu ver-



Gratulierten den Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses Dr. Josef Hülsdünker (M.) und Dieter Berens (2.v.r.): IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Christian Brehmer, IHK-Präsident Hubert Ruthmann und der für Bildung zuständige stellv. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Verst.

zählen. Dialog, Toleranz und die Bereitschaft zum Konsens müssten bei aller notwendigen sachlichen Auseinandersetzung die tragenden Pfeiler der Zusammenarbeit sein.

Der Berufsbildungsausschuss wird nach dem Berufsbildungsgesetz von der IHK Nord Westfalen errichtet. Er ist in allen wichtigen Angelegenheiten der beruflichen Bildung zu unterrichten und zu hören und hat die aufgrund dieses Gesetzes von der IHK als der zuständigen Stelle zu erlassenden Rechtsvorschriften für die Durchführung der Berufsbildung zu beschließen. Dem Ausschuss gehören sechs Beauftragte der Arbeitgeber, die von der IHK-Vollversammlung vorgeschlagen werden, sechs Beauftragte der Arbeitnehmer und sechs Lehrer an berufsbildenden Schulen an. Die Lehrer haben eine beratende Funktion. ■



Fragen zur Berufsbildung
in Münster, Tel. (02 51) 707-261
in Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 388-205
in Bocholt, Tel. (0 28 71) 99 03-15

Fragen zur Weiterbildung
in Münster, Tel. (02 51) 707-311
in Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 388-313
in Bocholt, Tel. (0 28 71) 99 03-24

Geschäftskontakte in Ostasien

„Please respect the rules“

Während der WM 2002 in Japan und Süd-Korea schienen sich Fußballfans aus aller Welt scheinbar ohne große Worte zu verstehen. Im Businessbereich hingegen kommt es zwischen West und Ost nach wie vor regelmäßig zu Missverständnissen.

„Es gehört zum japanischen Selbstverständnis, dass ein Ausländer die Japaner niemals wirklich verstehen kann, deshalb erwarten die Japaner das auch gar nicht erst von einem Ausländer“, ist die Erfahrung, die Adrian-Christoph Breuer, ein Insider asiatischer Managementstrukturen und Lebensphilosophien, gemacht hat. „Wer das einfach akzeptiert, liegt nach Punkten schon mal vorne.“ Breuer selbst kennt sich mit japanischen Beziehungen

bestens aus: Er ist mit einer Japanerin verheiratet, lebt die meiste Zeit in Japan und betreibt in Tokio eine Niederlassung der Münchner Beteiligungs- und Beratungsholding egm AG, die er gegründet hat.

Beim Zusammentreffen japanischer und westlicher Managementstrukturen sind Probleme vorprogrammiert, wenn die Verhandlungspartner sich nicht ausreichend aufeinander einstellen. So ist in Japan zum

Beispiel eine Kaltakquise nach westlichem Muster unvorstellbar – denn in Japan muss vor jeglichen Geschäftsverhandlungen erst einmal eine persönliche Vertrauensbasis geschaffen werden.

Westliche Produkte sind begehrt

Im Hinblick auf den japanischen Markt sieht Breuer große Chancen für die europäische Wirtschaft: „Die japanischen Verbraucher sind neugierig auf Produkte aus dem ‚modernen‘ Westen und zahlen zum Teil unglaubliche Summen dafür.“ Markenartikel und Luxusprodukte besitzen hohen Prestigewert. So ist es für reiche Japaner ein echtes Statussymbol, ein westliches Luxusauto zu fahren, am besten mit europäischer Linkssteuerung – verrückt, wenn man



weil, dass in Japan Linksverkehr herrscht! „Auf der anderen Seite verehren die Japaner allerdings auch ihre eigene, jahrhundertlang isolierte Tradition, die sie für weltweit unvergleichlich halten.“ Widersprüche zwischen Tradition und Moderne stellen uns Europäer oft vor Verständnisprobleme, gehören in Japan aber zum Alltag dazu und werden von den Japanern selbst ganz pragmatisch gehandhabt. So ist es beispielsweise selbstverständlich, sich aus verschiedenen Religionen wie Schintoismus, Buddhismus und Christentum jeweils das herauszusuchen, was den eigenen modernen Bedürfnissen am besten entspricht. „Ähnlich verhalten sich die Japaner auch in Bezug auf die internationale Wirtschaft“, sagt Breuer. Wenn sich durch die Kooperation mit einem deutschen Anbieter etwas Brauchbares gewinnen lässt, wenn sich die angebotenen Produkte oder Dienstleistungen in das eigene System integrieren lassen, dann stehen die Chancen für gemeinsame, zukunftsreiche Projekte sehr gut. Wer hier klug agiert und

den Vorteil des Projektes für die japanischen Geschäftspartner deutlich machen kann, bekommt den berühmten Fuß in die Tür.

„Ja“ kann auch „Nein“ heißen

Bei den Verhandlungen selbst ist es wichtig, die Regeln japanischer Geschäftskultur zu beherrschen. Ein klares „hai“ (Ja) kann in Japan auch so viel wie „Ja, ich habe verstanden und werde noch einmal darüber nachdenken“ und damit letztendlich ein „Nein“ bedeuten. „Das gesprochene ‚Ja‘ hat in Japan absolut keine verbindliche Kraft.“ Japan öffnet sich zwar dem Westen, aber nur allmählich. Darum hat noch bis vor wenigen Jahren auch ein Schild am Tokioter Flughafen, das fremde Ankömmlinge mit den Worten begrüßte: „Welcome to Japan – please respect the rules!“

Adrian-Christoph Breuer

In Japan erfolgreich verhandeln – Tipps für Geschäftsleute

- ▶ Kontaktieren Sie eine japanische Firma immer durch einen Vermittler des Vertrauens.
- ▶ Informieren Sie sich über die Firma und Ihre Gesprächspartner.
- ▶ Haben Sie jahrelange Geduld bei der „Eroberung“ Ihrer Partnerfirma.
- ▶ Führen Sie Verhandlungen als Team, das dem der Partnerfirma entspricht.
- ▶ Betonen Sie die Position von teilnehmenden Geschäftsfrauen.
- ▶ Visitenkarten von guter Qualität sind sehr wichtig.
- ▶ Bringen Sie kleine, symbolische, nett verpackte Geschenke mit.
- ▶ Beauftragen Sie Ihren eigenen Dolmetscher bei Japanisch als Verhandlungssprache.
- ▶ Verhandeln Sie ohne Konfrontation.
- ▶ Erwarten Sie keine Ergebnisse schon während eines Meetings.

Mehr Infos: www.cgmba.com

wirtschaftsspiegel 11-2002 51

IHK-Forum

Reform der Gewerbesteuer

Haushaltskonsolidierung wird für die nächsten Jahre zu den vorrangigen Zielen kommunalpolitischer Arbeit gehören. Um auf Dauer die Handlungsfähigkeit der Kommunen zu sichern, bedarf es einer völligen Neuordnung der Aufgabenpalette sowie einer Umstrukturierung der kommunalen Einnahmen. Dabei geht es der Wirtschaft auch um einen möglichen Ersatz der Gewerbesteuer durch eine für Kommunen und Wirtschaft bessere Form der Gemeindefinanzierung. Auf ihrem 7. Kommunalpolitischen Forum am 25. November in Essen wollen die Industrie- und Handelskammern des Landes Nordrhein-Westfalen einige der zur Zeit diskutierten Modelle zur Reform der Gewerbesteuer vorstellen und – gemeinsam mit Kommunalvertretern – nach Lösungsmöglichkeiten für ein effizientes Miteinander von Kommunen und privater Wirtschaft suchen. Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an die Vertreter der Verwaltungen und Parlamente, sondern auch an kommunalpolitisch interessierte Unternehmer und Mitarbeiter aus der Privatwirtschaft.

Die Teilnahme ist kostenlos. Infos und Anmeldungen unter www.ihk-nordwestfalen.de/steuern/k-Forum.cfm

Geplante Maßnahmen

Das BMF hat eine Erläuterung zu einzelnen Maßnahmen der Koalitionsvereinbarung im Steuerbereich unter www.bundesfinanzministerium.de eingestellt. Derzeit ist mit einem Kabinettschluss am 20. November zu rechnen.

secure-it.nrw

Mehr IT-Sicherheit

Mittelständische Firmen bekommen jetzt in NRW neue Schubkraft beim Start in die digitale Zukunft. Dazu tragen die Ergebnisse eines im Rahmen der Landesinitiative secure-it.nrw.2005 durchgeführten Wettbewerbs bei. NRW-Wirtschaftsminister Ernst Schwanhold: „Die innovativen Projektideen verschaffen kleinen und mittleren Unternehmen mehr Sicherheit bei elektronischen Geschäftsprozessen und eröffnen ihnen so neue Marktchancen.“

Zu den 17 förderungswürdigen Projekten gehört u. a. ein neues System, das bei Geschäftsprozessen im Internet eindeutig den Teilnehmer erkennt. Somit kann niemand mehr mit einer vorgetäuschten Identität beim E-Commerce betrügen.

Infos über weitere Projekte: Thomas Faber, Agentur „secure-it.nrw.2005“ bei der IHK Bonn/Rhein-Sieg, Telefon (02 28) 22 84-185

www.secure-it.nrw.de

Innovatives Muenster-Portal.de

Das Team der S.E.G. Design e.K. Mediagentur (www.seg-design.de) hat einen Pool von 30 eigenen Webseiten unter dem Label www.muenster-portal.de zusammengefasst. Unter www.salzstrasse.de, www.ludgeri-strasse.de oder www.prinzipal-markt.de findet der Besucher gezielt die verschiedenen Einzelhandelsgeschäfte. Eine Suchmaschine ermöglicht es, Geschäfte nach Marken und Produkten zu finden.

Schutz digitaler Inhalte

Als „katastrophal schlecht“ werden die derzeitigen technischen Lösungen zum Schutz von digitalen Inhalten in gleich zwei neuen Gutachten bezeichnet, die vom Deutschen Multimedia Verband (www.dmmv.de) und dem Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (www.vprt.de) vorgestellt wurden. Technische Schutzmechanismen sind nur rudimentär geeignet, Güter wie Audio-, Video- und Softwareinhalte effektiv vor Piraterie zu schützen.

Copperrath Verlag

Eine „charakterstarke“ Verlagsfamilie



Gerade mal acht Jahre alt ist der Star des Hauses – und trägt schon seit seiner „Geburt“ eifrig dazu bei, den Firmenumsatz des Verlegers Wolfgang Hölker zu steigern. Den reiselustigen Hasen Felix aus dem Copperrath Verlag in Münster kennt fast jedes Kind. Er schreibt auflegenstarke Abenteuer aus aller Welt für kleine Fans in vielen Ländern und tummelt sich auf rund 400 Produkten.



In 15 Sprachen werden die Felix-Abenteuer übersetzt.



Showroom und Verlagssitz gleichzeitig: Im Speicher an Münsters „Kreativka“ entwickeln 70 Mitarbeiter die Geschichten und Produkte um die Copperrath-Figuren.

Hölker ist zufrieden mit seinem utriebigen Tierchen und fördert es mit Augenmaß weiter. „Copperrath ist jedoch nicht nur Felix“, relativiert er den Star-Status ein wenig. Dessen Bücher, Filme und Merchandising-Produkte tragen rund 20 Prozent zum Umsatz des Verlages bei. 80 Prozent entfallen auf ein großes Kinderbuchprogramm, Adventskalender, Alben und viele Artikel rund um die anderen Figuren aus dem Verlag. Ein Blick in das weitläufige Büro des erfolgreichen Verlegers beweist es – die unterschiedlichsten „Familienglieder“ bevölkern die Geschäftsräume in einem alten Speicher an Münsters Hafen: Maulwurf Waldemar, der Mondhase, Hasenmatz, Kleiner König & Co. behaupten auf Taschen, Pullovern oder Sitzmöbeln und natürlich als Plüschtiere ihren Platz. Mittendrin immer wieder Felix, der sich zwischen den Mithringseln Hölkers aus aller Welt breit macht, auf seinem Sofa lümmelt oder gleich in mehreren Größen in einem antiken Schlitten die Gäste empfängt.



Figuren mit eigenem Charakter

Wolfgang Hölker braucht diesen ständigen Kontakt mit seinen Figuren, er identifiziert sich mit ihnen. „Wir wollen mit unseren Geschichten ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit vermitteln und Kinder glücklich machen“, meint der Copperrath-Chef. Zusammen mit seinen rund 70 Mitarbeitern entwickelt er Charaktere, die nicht nur in den Büchern groß heraus kommen. „Rund um die Bücher herum schaffen wir eigene Welten“, beschreibt Hölker seine Unternehmensstrategie. Dazu etablierte er 1992 die Edition „Die Spiegelburg“ – nach dem Namen seiner Frau – und gehörte zu den ersten Verlagen, die ein eigenständiges Non-Book-Programm entwickelten. Felix, Mondhase oder Der Kleine König begleiten ihre jungen Fans in allen Lebenslagen – auf Spielen, Stiften, Taschen, Textilien, Schulranzen, Schokoladen oder Reiseaccessoires und natürlich als Plüschtiere. Und die Erwachsenen können sich an den pfliffigen Koch- und Hobbybüchern aus dem Hölker-Verlag, dem dritten Standbein des Verlegers, erfreuen.

Neue Wege für traditionelles Verlagshaus

Seit 25 Jahren ist Wolfgang Hölker als Verleger am Markt – mit stetig steigendem Erfolg. 1977 übernahm er als junger Grafiker den traditionsreichen münsterschen Copperrath Verlag und führte ihn mit innovativen Ideen auf ganz neue Wege. „Mit den ersten regionalen Kochbüchern mit dem Fetteckel – die Idee dazu ist übrigens in unserer WG-Küche entstanden – hatte ich überraschend so viel Erfolg, dass ich leider keine Zeit mehr dafür fand, Grafik-Design zu studieren“, beschreibt der Selfmade-Mann seine ersten großen Schritte ins Verlagsleben. Fortan entwickelte er als Schwerpunkt des Unternehmens liebevoll gestaltete Kinder- und Geschenkbücher mit pfliffigen Geschichten und Accessoires. „Waldemars großes Gartenbuch“ ist ein Beispiel dafür, wie um die Erlebnisse des freundlichen Maulwurfs mit beigelegten Harken und Spaten eine kleine Gartenwelt geschaffen wird. Zu den ersten Büchern gehörten ein klassisches Kinderliederbuch und die von Antje Vogel illustrierte „Vogelchzeit“.



Nicht nur als „Hasenkehl“ sieht sich Wolfgang Hölker vom Copperrath Verlag. Neben Felix (links neben Hölker) als unbestrittenem Star des Hauses gehören viele weitere „Charaktere“ zur Verlagsfamilie.

Fotos: Zurstraßen

Wirtschaftspreis der Stadt

Mit der richtigen Mischung von Entscheidungsfreude aus dem Bauch heraus, gepaart mit einem ausgeprägten Geschäftssinn, machte Hölker Copperrath zu einem der wichtigsten Kinderbuchverlage in Deutschland und damit auch den Standort Münster weltweit bekannt. Für seine innovative Unternehmensstrategie und nicht zuletzt für sein Engagement in Kunst und Architektur wird der Verleger jetzt mit dem Wirtschaftspreis der Stadt ausgezeichnet. Der Verlagssitz in einem alten Speicher ist zu einem Schmuckstück an Münsters „Kreativka“ geworden, den Nachbarspeicher gestaltet er gerade unter anderem in Ateliers für Nachwuchskünstler um.

Ein Hase als Verlagsstar

Der ganz große Durchbruch des Copperrath Verlags aber kam mit dem Hasen Felix, den die Lektorin Annette Langen nach einem Plüschtier aus der Edition „Die Spiegelburg“ erfand und den Illustratorin Constanza Droop ins rechte Bild rückte. Mehr als drei Millionen Mal wurden die Briefe des Schlappohrens bisher verkauft, in 16 Ländern und in 15 Sprachen übersetzt, davon allein 200.000 Exemplare in Amerika. Auch in Israel führt das reiselustige Tier seit Monaten die Bestsellerlisten an. Der fünfte Band, die „Zirkusbrieftage von Felix“, wurde



Schmuckstück am münsterschen Hafen: Der Verlagssitz in einem alten Kornspeicher.

als deutschsprachige Erstauflage direkt 300.000mal gedruckt. Zum Vergleich: Vom ersten Felix-Buch erschienen zunächst 5000 Bücher, eine im Kinderbuchbereich übliche Erstauflage. Überall heißt ersehnt wird bereits der sechste Band, der Anfang 2003 erscheinen soll. Felix prangt darüber hinaus auf rund 400 Produkten, größtenteils über „Die Spiegelburg“, vertrieben, zum Teil in Lizenz weltweit produziert. Dabei zeigt Hölker Augenmaß. „Wir wollen sein Kontierel nicht auf alles draufsetzen, es muss schon in die Welt dieser Figur passen“, erläutert er. Auch Betriebe aus der Region verdienen mit, wenn Hase & Co. große Sprünge machen. Die Bocholter Textilfabrik Herding vertreibt Bettwäsche mit Felix, Mondhase und Kleiner König. Felix tiefgekühlt als „tolle Rolle“, natürlich roh karient verpackt, bietet die Conditorei Copperrath & Wiese aus Westerkappeln an.

So findet der schlappohrige Kosmopolit und Globetrotter der Verlagsfamilie wieder zurück in die Region. Getreu dem Motto seines Ziehvaters Wolfgang Hölker: „Man kann hoch fliegen, aber man muss dabei tief verwurzelt sein.“ Ein gutes Erfolgsrezept des Verlegers, bisher noch nicht im Buchprogramm veröffentlicht.

Britta Zurstraßen
zurstrassen@ihk-nordwestfalen.de

Betriebsbesuch

Märkte gestalten durch Prozessdesign

Etwa 70 junge Wirtschaftsjunioren informierten sich jetzt bei der ERCO Leuchten GmbH, Lüdenscheid, über die Potenziale von Design als Wertschöpfungsfaktor. Dabei machte die ERCO-Führungsmannschaft deutlich, dass sich Designmanagement nicht nur auf die Gestaltung von Produkten beziehen darf. Anfang November stellte ERCO rund 100 000 neue Seiten ins Internet, ein wichtiger Schritt bei der Umgestaltung sämtlicher Informationsprozesse im Unternehmen.

Anspruchsvolle Architekturprojekte haben weltweit oft eines gemeinsam. Das Licht kommt aus Lüdenscheid. Die ERCO Leuchten GmbH entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten zum Haus- und Hoflieferanten vieler bekannter Architekten. Eines der wesentlichen Instrumente der Profilierung: Design. Seit den 60er Jahren machte sich das Unternehmen durch Produktdesign einen Namen, ab den 70er Jahren durch consequentes



Durch consequentes Produkt- und Unternehmensdesign hat sich die ERCO Leuchten GmbH weltweit als Partner bei anspruchsvollen Architekturprojekten einen Namen gemacht, erfuhren die Wirtschaftsjunioren beim Betriebsbesuch.

tes Feilen am eigenen Erscheinungsbild. Aktuell komplettiert man den Ruf des Unternehmens als Designvorreiter durch innovatives Prozessdesign. Eine hundertköpfige Projektgruppe aus ERCO-Mitarbeitern und Dienstleistern analysierte und reformierte zwei Jahre lang sämtliche Informationsprozesse im Unternehmen.

Hauptursache für den Kraftakt: Der eigene Erfolg ließ das mittelständische Unternehmen zunehmend in die Globalisierungsfalle schlittern. „Allein 1200 Kataloganforderungen

aus Argentinien haben uns 75 000 Euro Portokosten eingebracht. Die Distribution von dicken Katalogen rund um den Globus und das weltweite Führen der Marke ERCO ist mit konventionellen Methoden nicht mehr finanzierbar, beschreibt Marketingleiter Kay Pawlik die Situation.

Auf den neuen Internetseiten findet jeder Architekt weltweit alle Informationen, die er braucht, um mit ERCO-Produkten zu planen. Leuchten kann er direkt per Maus in seine CAD-Modelle am Bildschirm übertra-

gen, Lichtsimulation im 3D-Modell inklusive. „Die Messlatte ist für uns, ob wir einen Architekt in Polynesien genauso zufrieden stellen wie ein Architekturbüro um die Ecke“, so Klaus-Jürgen Maack, Sprecher der Geschäftsleitung des Unternehmens. Die Datenbank hinter der Website bestückt auch das umfassende ERCO-Intranet mit Informationen. „Wir haben uns vor zwei Jahren die Frage gestellt, was wir leisten können, wenn ERCO alles wüsste, was ERCO weiß“, so Maack.

Die teure Produktion der ERCO-Kataloge wird durch die Datenbank ebenfalls bedeutend schlanker. Eine viertel Million Kataloge in 14 Sprachen fordern ERCO-Kunden jährlich an. Die aktuellen Versionen werden nicht mehr konventionell layoutet, sondern größtenteils direkt aus der Datenbank erzeugt. „Der Aufbau des Produktprogramms im Internet und in der Druckversion gleicht sich“, erklärt Pawlik. Die ERCO-Strategie zeigt: Designmanagement ist nicht nur eine Frage des Produkts- oder Kommunikationsdesigns. Es geht immer mehr um Prozessdesign.

Mobilcom-Kredite

„Politischer Aktionismus“

Die Wirtschaftsjunioren Deutschland (WJD) kritisieren scharf die Kreditzusagen zur Abwendung der Mobilcom-Insolvenz. „In einer Zeit, in der alle 15 Minuten ein Unternehmen in Deutschland Insolvenz anmeldet, hat der Staat wahrlich Besseres zu tun, als den weißen Ritter für 5000 Arbeitnehmer zu spielen“, so Sigrid Blehle, Mitglied des WJD-Bundesvorstandes. „Die Arbeitsplätze bei Mobilcom sind defi-

nitiv zu teuer erkaufte – zumal ihr endgültiger Preis nach dem unabwendbaren Personalabbau nicht bei 80 000, sondern eher bei 100 000 Euro liegen wird.“ Im Mittelstand gingen pro Stunde 40, pro Tag 960 und pro Arbeitswoche fast 5000 Arbeitsplätze verloren, ohne dass sich je ein Bundeskanzler oder Minister blicken lasse. Statt hier mit sehr viel weniger Geldeinsatz sehr viel mehr Arbeitsplätze zu erhalten, erinnere man

immer neue Spielarten, um kleinen und mittelständischen Unternehmen das Leben schwer zu machen. Politiker, so Blehle, spielten gern Unternehmer, wenn die Kameras liefen. Dabei sei es auch gleichgültig, aus welchem politischen Lager die Darsteller stammten. „Fast alle staatlichen Interaktionen waren erfolglos. Man denke nur an Lemwerder, Salzgitter, Holzmann, Maxhütte, Fairchild Dornier, Kirch Media oder an die Bankgesellschaft Berlin.“ Sehr viel sinnvoller sei es darum, meint Sigrid Blehle weiter, dass sich die

Politik auf die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen beschränke und konzentriere. Viele Mittelständler könnten ihre Finanzierung nicht mehr sicherstellen. Eine ordentliche Eigenkapitalquote zu bilden, sei bei der gegenwärtigen Steuergesetzgebung extrem schwierig. Die Freistellung von der Erbschaftsteuer bei der Unternehmensübergabe, die Sicherstellung der Liquidität im Mittelstand, die Vereinfachung unseres Steuersystems: Das seien und blieben die eigentlichen Aufgabengebiete, auf denen die Politik sich zu beweisen habe.